DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition

WISSENSCHAFT: Hygienekonzept
Dres. Kalla, Basel, zeigen, warum Hygiene in der Zahnarztpraxis vor der Behandlung beginnt und wie Sauberkeit, Raumluft und Geruch den ersten Eindruck aus Sicht der Patienten prägen.

PRAXIS: Textilreinigung
Sauber reicht nicht aus: Warum Praxiswäsche ein kritischer Hygienefaktor ist und wie Zahnarztpraxen mit validierten Waschprozessen und regelmäßigen Prüfungen Risiken vermeiden.

PRODUKTE: Mundspülung
Eine angepasste häusliche Mundhygiene kann entscheidend sein: Durch konsequentes Biofilmmanagement lassen sich parodontale Entzündungszeichen bei Risikopatienten erfolgreich kontrollieren.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 1/2026 · 23. Jahrgang · Wien, 10. März 2026 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,– EUR · www.zwp-online.info ZWP ONLINE

Österreichs Kinderzähne im Check

© valiantsin – stock.adobe.com

Prävention und Versorgung bleiben dringend nötig.

WIEN – Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) erhebt seit 1996 kontinuierlich Daten zur Mundgesundheit in Österreich. Mit der Österreichischen Zahnstatuserhebung 2023/24 liegen nun aktuelle, national repräsentative Ergebnisse zur Zahngesundheit und zum Mundgesundheitsverhalten von sechs- bis siebenjährigen Kindern vor. Die Studie wurde zwischen Oktober 2023 und Juni 2024 durchgeführt und umfasst eine bundesweit repräsentative Stichprobe von 4.084 Kindern der ersten Primarstufe (Geburtsjahrgänge 2016 und 2017).

Der langfristige Trend zu mehr Kariesfreiheit im Milchgebiss hält an, verlangsamt sich jedoch deutlich. Aktuell sind 58 Prozent der Kinder kariesfrei; das von der WHO angestrebte Ziel von 80 Prozent wird weiterhin klar verfehlt. Gleichzeitig besteht ein erheblicher Behandlungsbedarf: 29 Prozent der Kinder benötigen aufgrund unbehandelter kariöser Läsionen eine akute zahnmedizinische Versorgung, der Sanierungsgrad liegt bei lediglich 28 Prozent. Die durchschnittliche Kariserfahrung (dmft-Index) beträgt 1,9 und liegt damit im europäischen Mittelfeld.

Zunehmend ins Blickfeld rückt auch die Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH). 13 Prozent der untersuchten Kinder sind betroffen, Hypomineralisationen der Milchzähne (MMH) wurden bei fünf Prozent festgestellt, 15 Prozent zeigen Veränderungen in beiden Dentitionen. Die MIH-Prävalenz entspricht internationalen Vergleichswerten. Die erstmals national erhobenen MMH-Daten sind epidemiologisch besonders relevant und sprechen für eine frühzeitige, routinemäßige Erfassung bereits im Milchgebiss.

Die Mehrheit der Kinder nimmt regelmäßige zahnärztliche Kontrolluntersuchungen wahr, dennoch erfolgt der erste Zahnarztkontakt teils spät: sieben Prozent der Kinder waren zum Erhebungszeitpunkt noch nie zahnärztlich untersucht worden. Deutlich ausgeprägt bleiben soziale und regionale Unterschiede in der Mundgesundheit. Eltern schätzen den Zahnstatus ihrer Kinder überwiegend realistisch ein und spielen damit eine zentrale Rolle in der Prävention.

Insgesamt zeigt die Zahnstatuserhebung 2023/24 weitere, wenn auch gebremste Fortschritte in der Mundgesundheit von Kindern. Zugleich macht sie den anhaltend hohen Präventions- und Versorgungsbedarf deutlich. Insbesondere unbehandelte Milchzahnkaries und die relevante Prävalenz von Hypomineralisationen erfordern eine konsequente Stärkung früh einsetzender Präventions- und Versorgungskonzepte. DT

Quelle: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Mundgesundheit wird globale Priorität

UN-Erklärung stärkt Rolle in der NCD-Bekämpfung.

GENF – Die formelle Annahme der politischen Erklärung des vierten UN-Hochrangtreffens zu nichtübertragbaren Krankheiten (NCDs) und zur Förderung psychischer Gesundheit (HLM4) durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen markiert einen historischen Durchbruch für die globale Gesundheitsagenda. Erstmals wird dabei Oralgesundheit explizit als integraler Bestandteil der allgemeinen Gesundheit sowohl in der Präambel als auch in den operativen Passagen der Erklärung anerkannt.

Die Erklärung würdigt die weltweite Belastung durch orale Erkrankungen, deren gemeinsame Risikofaktoren mit anderen NCDs sowie die Notwendigkeit, den Zugang zu essenzieller zahnmedizinischer Versorgung im Rahmen der universellen Gesundheitsversorgung auszubauen. Sie bekräftigt Oralgesundheit als Schlüsselkomponente für Wohlbefinden, Prävention und gerechte Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig eröffnet sie neue Möglichkeiten, orale Erkrankungen parallel zu anderen NCDs anzugehen, gemeinsame Risikofaktoren zu reduzieren und widerstandsfähige Gesundheitssysteme zu stärken.

Ein zentrales Element der Erklärung ist die Einführung globaler Fast-Track-Ziele bis 2030, darunter:

- 150 Millionen weniger Tabakkonsumenten
- 150 Millionen mehr Menschen mit kontrolliertem Bluthochdruck
- 150 Millionen mehr Menschen mit Zugang zu psychischer Gesundheitsversorgung

Zudem enthält die Erklärung verbindliche Maßnahmen zur Regulierung von E-Zigaretten und neuartigen Tabakprodukten, zur Einschränkung der Vermarktung ungesunder Lebensmittel an Kinder, zur Einführung von Nährwertkennzeichnungen auf Verpackungen und zur Eliminierung industriell hergestellter Transfette.

© Dejana – stock.adobe.com

Trotz des historischen Fortschritts wurden in bestimmten Bereichen – etwa Prävention, Gesundheitssteuern und die Rolle der Zivilgesellschaft – Abstriche gemacht, die auf den fortbestehenden Einfluss kommerzieller Interessen zurückzuführen sind. Dies unterstreicht die Notwendigkeit kontinuierlicher zivilgesellschaftlicher Mechanismen zur Kontrolle und Rechenschaftspflicht.

Die Annahme der Erklärung stellt sowohl einen Meilenstein als auch einen Ausgangspunkt für die globale Gesundheitsgemeinschaft dar: Sie bietet ein kraftvolles Instrument, um Regierungen zur Verantwortung zu ziehen, den Zugang zu Mundgesundheitsversorgung zu verbessern und Oralgesundheit als festen Bestandteil globaler Strategien zu NCDs und psychischer Gesundheit zu verankern. Die Dynamik soll genutzt werden, um auf globaler, regionaler und nationaler Ebene die Mundgesundheit weiter zu stärken – insbesondere im Vorfeld des UN-Hochrangtreffens 2027 zur universellen Gesundheitsversorgung. DT

Quelle: FDI

ANZEIGE

ANBIETERINFORMATION*

DocFinder Patients' Choice Award

© Cagkan – stock.adobe.com

Österreichs beliebteste Zahnärzte 2025.

WIEN – Gesunde, gut gepflegte Zähne sind ein wesentlicher Bestandteil von Lebensqualität, Wohlbefinden und einem selbstbewussten Lächeln. Um jene Zahnärzte zu würdigen, die aus Patientensicht besonders überzeugen, werden in Österreich jährlich die beliebtesten Vertreter ihres Fachs ausgezeichnet. Der DocFinder Patients' Choice Award 2025 ehrt auf Basis von über einer halben Million authentischer Patientenbewertungen die bestbewerteten Zahnmediziner des Landes.

Die Auszeichnung wird einmal jährlich vergeben und basiert ausschließlich auf echten Erfahrungsberichten von Patienten auf DocFinder.at, einem der größten Gesundheitsportale Österreichs. Um die Aussagekraft und Fairness des Rankings sicherzustellen, kommen moderne Sicherheitssysteme zum Einsatz, die Manipulationen verhindern. Der Award bezieht sich jeweils auf das abgeschlossene Vorjahr – in diesem Fall auf das Bewertungsjahr 2025.

Warum dieses Ranking relevant ist

In einer Zeit, in der medizinische Entscheidungen zunehmend online vorbereitet werden, spielen Patientenbewertungen eine zentrale Rolle. Plattformen wie DocFinder bieten wertvolle Orientierung bei der Wahl des passenden Zahnarztes, sei es für Vorsorgeuntersuchungen, Schmerzbehandlungen oder ästhetische Eingriffe.

Das Ranking berücksichtigt dabei nicht nur die Anzahl der Bewertungen, sondern auch deren Qualität. Ergänzt wird dies durch technische Filter und Kriterien wie Wartezeiten, Behandlungskompetenz und das individuelle Patientenfeedback. So entsteht ein differenziertes und praxisnahes Bild jener Zahnärzte, die in der täglichen Versorgung besonders überzeugen.

Das Ranking „Die beliebtesten Zahnärzte 2025" liefert damit einen aktuellen Überblick über herausragend bewertete Zahnmediziner in ganz Österreich, von Wien über Tirol bis Vorarlberg. Es spiegelt sowohl regionale Präferenzen als auch ein hohes Niveau zahnmedizinischer Qualität wider und bietet Patienten eine verlässliche Entscheidungshilfe bei der Wahl ihres nächsten Zahnarztes. DT

Quelle: DocFinder

„Gesundheits-navi 1450"

Rund um die Uhr Anlaufstelle.

WIEN – Bund, Länder und Sozialversicherung haben ein österreichweit einheitliches Basisangebot für die Gesundheitshotline 1450 beschlossen. Anrufende sollen überall dieselben Leistungen erhalten. Die Rufnummer wird als kostenlose, rund um die Uhr verfügbare und medizinisch fundierte Erst-Anlaufstelle positioniert. Die flächendeckende Umsetzung ist bis Ende 2026 geplant. Medizinisch geschultes Personal soll rasch einschätzen, ob Hausarzt, Primärversorgung oder Spital nötig ist, um Patienten besser zu steuern, Wartezeiten zu senken und Ambulanzen zu entlasten. Angaben werden digital verarbeitet und bei Bedarf in ELGA dokumentiert, in Akutfällen an den Rettungsdienst weitergeleitet. Einheitliche Qualitätsstandards, Hintergrundärzte, SMS und Mehrsprachigkeit sind vorgesehen. Später folgen Terminbuchungen, Videokonsultationen inkl. Krankschreibung/E-Rezept, Vermittlung an andere Gesundheitsberufe sowie die stärkere Anbindung an Portal und Apps. DT

Quelle: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

50 Jahre SAM

… und doch kein Grund zum Feiern.

GAUTING – Mit großer Trauer verabschiedet sich das Unternehmen SAM Präzisionstechnik von seinem Gründer Heinz Mack, der am 1. Dezember 2025 im Alter von 91 Jahren verstarb.

Zahnarzt Heinz Mack erkannte bereits nach seiner Studienzeit die Limitationen der verwendeten Instrumente rund um Okklusion, Funktion und Kiefergelenk. Zuerst nur für den Eigengebrauch und um sein Wissen zu vertiefen, entstanden bereits schon vor 1971 erste Prototypen. Was als kleines Projekt neben seiner Praxistätigkeit begann, begeisterte schnell weltweit und wurde zur Benchmark. Der didaktisch klare Aufbau, das hilfreiche Zubehör und die hohe Präzision des von ihm entwickelten Artikulatorensystems erfreuten sich steigender Beliebtheit in Praxis, Labor und unter Studenten. So gründete er im Dezember 1975 das Unternehmen SAM Präzisionstechnik GmbH, das aktuell eigentlich sein 50-jähriges Bestehen feiern sollte, doch nun den Verlust des Firmengründers bekanntgeben muss. Heinz Mack genoss höchstes Ansehen, wurde mit der Oskar-Bock-Medaille ausgezeichnet, war Ehrenmitglied in vielen Fachgesellschaften, ein national und international gefragter und regelmäßig auftretender Referent sowie verantwortlich für viele Erfindungen (z. B. AXIOGRAPH®), perfektionierte Arbeitsabläufe und Patente. Seine Leidenschaft für Innovation, sein unermüdlicher Einsatz und seine Werte bleiben für immer in Erinnerung.

© privat

Heinz Mack hinterlässt nicht nur ein Unternehmen, sondern ein Lebenswerk, dessen Präzision, Innovationskraft und Werte weit über seinen Tod hinaus Bestand haben werden. DT

Quelle: SAM Präzisionstechnik GmbH

Präventionsprojekte in Wissenschaft und Praxis

Wrigley Prophylaxe Preis erstmals für die D-A-CH-Region ausgeschrieben.

UNTERHACHING – Mars Wrigley engagiert sich mit der 1989 ins Leben gerufenen Gesundheitsinitiative Wrigley Oral Health Program (WOHP) seit über 30 Jahren für die Verbesserung der Zahn- und Mundgesundheit in Deutschland. Weil Kariesprophylaxe das A und O für gesunde Zähne ist, fördert das WOHP sowohl die Individual- als auch die Gruppenprophylaxe in Forschung, Lehre und Praxis. Das WOHP stiftet den renommierten Wrigley Prophylaxe Preis.

Dieser wird für das Jahr 2026 erstmals über Deutschland hinaus auch in Österreich und der Schweiz ausgeschrieben. Damit würdigt die Ausschreibung den intensiven wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Austausch innerhalb der deutschsprachigen Länder und öffnet sich bewusst für zukunftsweisende Projekte aus der gesamten D-A-CH-Region.

Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) werden in 2026 bereits zum 32. Mal herausragende Bewerbungen rund um die Zahn- und Mundgesundheitsförderung ausgezeichnet. Gesucht sind Experten, die mit innovativen Ansätzen die zahnmedizinische Prävention vorantreiben – in den Kategorien „Wissenschaft" und „Praxis & Gesellschaft". Ziel ist es, den Transfer neuer präventiver Konzepte in die Praxis zu fördern.

12.000 Euro Preisgeld – einer der bedeutendsten zahnmedizinischen Preise

Teilnehmen sind Forschende und Praktizierende in der Zahnmedizin sowie Angehörige anderer Berufe mit präventionsorientierter Tätigkeit. Mit einer Gesamtprämie von 12.000 Euro ist die Auszeichnung eine der am höchsten dotierten und angesehensten in der deutschsprachigen Zahnmedizin.

Die feierliche Preisverleihung findet im Rahmen der nächsten DGZ-Jahrestagung im September 2026 in Heidelberg statt.

Neu in der Jury: Prof. Dr. Katrin Bekes aus Wien

Im Zuge der D-A-CH-weiten Ausschreibung gibt es auch Zuwachs in der Jury: neu dabei Prof. Dr. Katrin Bekes, Leiterin des Fachbereichs Kinderzahnheilkunde an der Universitätszahnklinik Wien. Sie ist Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnmedizin und Vizepräsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Kinderzahnmedizin. Prof. Bekes ergänzt das erfahrene Juroren-Team aus Deutschland und der Schweiz: Prof. Dr. Thomas Attin (Universität Zürich), Dr. Steffi Beckmann (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege, Bonn), Prof. Dr. Rainer Haak (Universität Leipzig), Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel (Universität Bern), DGZ-Präsident Prof. Dr. Sebastian Paris (Charité – Universitätsmedizin Berlin), Prof. Dr. Nadine Schlüter (Medizinische Hochschule Hannover) und Prof. Dr. Annette Wiegand (Universität Göttingen). DT

Quelle: Mars Wrigley

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Herausgeber
Torsten R. Oemus

Vorstand
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
Torsten R. Oemus

Chefredaktion
Katja Kupfer

Redaktionsleitung
Dr. med. stom. Alina Ion
a.ion@oemus-media.de

Vertriebsleiter
Stefan Reichardt
reichardt@oemus-media.de

Anzeigenverkauf/ Projektmanagement
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Aniko Holzer, B.A.
a.holzer@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune Austria Edition erscheint 2026 mit 6 Ausgaben, es gilt die Preisliste vom 1.1.2026. Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel
Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Austria Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Hinweis zum Einsatz von KI
Unsere Redaktion schreibt für Menschen – von Menschen. Wir nutzen künstliche Intelligenz unterstützend, zum Beispiel für Recherche, Transkriptionen oder Entwürfe. Alle veröffentlichten Inhalte werden jedoch von qualifizierten Redakteuren erstellt, überprüft und auf Fakten kontrolliert. Fachjournalistische Verantwortung und Qualität stehen für uns an erster Stelle.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)
Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

DENTAL TRIBUNE
The World's Dental Newspaper

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Setzen Ihre Patient:innen ihre Zahnfleischgesundheit aufs Spiel? Lassen Sie uns gemeinsam helfen.

Setzen Sie auf *meridol*®

7x effektiver*

28x stärkere Plaquereduktion**

Empfehlen Sie meridol® PARODONT EXPERT zur Verstärkung der Wirkung des Zähneputzens#, um die Ursache von Zahnfleischproblemen zu bekämpfen§ und die Widerstandskraft des Zahnfleisches gegen Zahnfleischrückgang und Parodontitis zu stärken.

Für die tägliche Pflege von Zahnfleisch, Zähnen und Implantaten.

* meridol® PARODONT EXPERT Zahnpasta, in der Umkehr von gelegentlich blutenden zu nicht blutenden Stellen am Zahnfleisch, im Vergleich zu einer fluoridierten Zahnpasta (1.000 ppm F-, NaMFP), nach 6 Monaten bei zweimal täglicher Anwendung. Montesani et al., 2024, J Dent Res, 102 (SI_ #3967079).

** Nach 6 Monaten bei zweimal täglicher Anwendung im Vergleich zu einer fluoridierten Mundspülung, 200 ppm F- als NaF. Montesani et al., 2024, J Dent Res, 102 (SI_ #3969463).

\# Im Vergleich zu einer fluoridierten Zahnpasta (1.450 ppm F-, MFP/NaF)

§ Reduziert bakterielle Plaque bei kontinuierlicher Anwendung, bevor Zahnfleischprobleme entstehen.

Für Fragen wenden Sie sich an:
Tel.: 00800-21422201
E-Mail: Kundenservice_GH@gaba.com

meridol®

PROFESSIONAL
ORAL HEALTH

GABA GmbH
IHR EXPERTE FÜR ORALE PRÄVENTION

VALETTA – Künstliche Intelligenz (KI) hält immer stärker Einzug in die Gesundheitsversorgung Europas. Sie hilft Ärzten bei Diagnosen, entlastet das Personal von Verwaltungsaufgaben und unterstützt die Patientenkommunikation. Ein neuer Bericht von WHO/Europa mit dem Titel „Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen: ist die Europäische Region der WHO gerüstet?" warnt jedoch: Die Technologie breitet sich schneller aus, als rechtliche Schutzmechanismen etabliert sind, die Patienten und Gesundheitspersonal schützen.

Auf Basis von Rückmeldungen aus 50 Ländern liefert der Bericht erstmals einen umfassenden Überblick über Einsatz und Regulierung von KI im Gesundheitswesen. Nur vier Länder verfügen über eine eigene nationale KI-Strategie, sieben weitere arbeiten daran. Länder wie Estland, Finnland und Spanien setzen bereits auf vernetzte Datenplattformen, Schulungen und Pilotprojekte, um KI gezielt zu testen.

„KI kann die Gesundheitsversorgung revolutionieren – aber nur, wenn die Menschen im Mittelpunkt stehen […]."

„KI ist für Millionen von Fachkräften und Patienten bereits Realität", erklärt Dr. Hans Henri P. Kluge, WHO-Regionaldirektor für Europa. „Ohne klare Strategien, Datenschutz, rechtliche Leitplanken und Investitionen in KI-Kompetenz drohen jedoch neue Ungleichheiten."

Die größte Hürde für die Einführung bleibt die Rechtsunsicherheit: 86 Prozent der Länder sehen sie als zentrales Problem, 78 Prozent nennen finanzielle Engpässe. Lediglich in 8 Prozent existieren Vorschriften, die die Haftung bei KI-Fehlern regeln. WHO/Europa fordert daher verbindliche Standards, Schadensersatzmechanismen und gründliche Tests von KI-Systemen auf Sicherheit, Fairness und Wirksamkeit, bevor sie bei Patienten eingesetzt werden.

Trotz dieser Hürden ist KI schon weitverbreitet: 64 Prozent der Länder nutzen KI-gestützte Diagnostik, besonders in der Bildgebung und Früherkennung, 50 Prozent setzen Chatbots zur Patientenkommunikation ein, und 52 Prozent haben Prioritäten für KI-Einsätze definiert – allerdings hat nur ein Viertel der Länder dafür Mittel bereitgestellt. Die Ziele sind klar: bessere Patientenversorgung (98 Prozent), Entlastung des Personals (92 Prozent) und mehr Effizienz (90 Prozent).

„Ohne klare Strategien, Datenschutz, rechtliche Leitplanken und Investitionen in KI-Kompetenz drohen jedoch neue Ungleichheiten."

Für Patienten stehen drei zentrale Fragen im Vordergrund: Sicherheit, fairer Zugang und Datenschutz. KI trifft Entscheidungen auf Basis von Daten – fehlerhafte oder unvollständige Daten können zu Fehldiagnosen, falschen Behandlungen oder Ungleichheiten führen.

Der Bericht ruft die Länder auf, KI-Strategien stärker an den Zielen der öffentlichen Gesundheit auszurichten, in qualifiziertes Personal zu investieren, rechtliche und ethische Sicherheitsvorkehrungen zu stärken und die Öffentlichkeit transparent einzubeziehen.

„KI kann die Gesundheitsversorgung revolutionieren – aber nur, wenn die Menschen im Mittelpunkt stehen", betont Dr. Kluge. „Die Entscheidungen, die wir jetzt treffen, entscheiden darüber, ob KI Patienten und Personal unterstützt oder sie zurücklässt." DT

Quelle: WHO

Erfolgreiche Verhandlungen

Honorartarife steigen um 2,95 Prozent.

WIEN – Nachdem die ÖZÄK beim Erhöhungsfaktor 2023 aufgrund der hohen Inflation einen Zuschlag von 2,45 Prozent erhalten hatte, hätte dieser heuer eigentlich wieder zur Gänze in Abzug gebracht werden müssen. Nach konstruktiven Verhandlungen mit dem Dachverband der österreichischen Sozialversicherung konnte die ÖZÄK jedoch erreichen, dass im Rahmen des Honorarerhöhungsfaktors 2026 bloß 0,40 Prozent vom damaligen Zuschlag wieder abgezogen werden. Somit werden die Honorartarife 2026 um 2,95 Prozent erhöht. Alle weiteren Informationen zu den neuen Kassentarifen erhalten Sie wie gewohnt mit der Sonderausgabe der *Österreichischen Zahnärzte-Zeitung*, welche Sie im Laufe des Jänners 2026 postalisch erhalten haben.

ÖZÄK-BVAEB-Pilotprojekt zur Modernisierung der zahnärztlichen Honorarordnung

Derzeit wird viel über die nötigen Reformen im Gesundheitssystem diskutiert. Ein Ansatz, um unser Gesundheitssystem zukunftsfit zu machen, ist, der Vorsorgemedizin einen noch größeren Stellenwert zu geben. Das Pilotprojekt trägt genau dem Rechnung: Es stärkt die Vorsorge. Erfahrungen aus anderen Ländern haben gezeigt, dass es mit solch einem Fokus gelingen kann, die Zahngesundheit und das Bewusstsein für Prophylaxe in der Gesamtbevölkerung stark zu verbessern. Das Pilotprojekt ist gerade auch deshalb zukunftsweisend, weil es die Politik trotz mehrfacher Ankündigungen bisher nicht geschafft hat, eine zahnärztliche Untersuchung im Eltern-Kind-Pass zu verankern.

Um die Chancen, die das Pilotprojekt bietet, optimal nützen zu können, empfiehlt es sich, die BVAEB-Versicherten offensiv zu informieren und auf die neuen Möglichkeiten hinzuweisen. Es ist sicher sinnvoll, aktiv auf Eltern und Kinder zuzugehen und sie zwei Mal im Jahr zu Mundhygiene und Kontrolle einzuladen.

Im Rahmen des Pilotprojekts wird eine neue Position 1b „Zahnärztliche Ordination (ZO)" (Tarif: 35,00 EUR) eingeführt, die zweimal jährlich im Abstand von sechs Monaten abrechenbar und nicht streichbar ist. Sie umfasst jedenfalls die bisherigen Positionen 1/Ber, 19/ZH, 20/Zst, 24/Rö, 25/Pan und 26/Sto sowie eine frühkindliche Zahnreinigung bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr. Zudem wird die Position 65 „Mundhygiene für Kinder und Jugendliche (MH)" ausgeweitet. Sie ist künftig zweimal jährlich bei Personen zwischen dem vollendeten sechsten und 18. Lebensjahr zu je 66,70 EUR abrechenbar (bisher: einmal jährlich, nur 10–18 Jahre).

Darüber hinaus werden die Tarife der folgenden Leistungen um 50 bis 100 Prozent angehoben:

- Extraktion eines Zahnes (Pos. 2) + 100 Prozent
  - **Pos. 2/Ex:** Erhöhung von 24,00 auf 48,00 EUR
- Wurzelbehandlungen (Pos. 13–16) + 50 Prozent
  - **Pos. 13/W1:** Erhöhung von 69,60 auf 104,40 EUR
  - **Pos. 14/W2**: Erhöhung von 139,20 auf 208,80 EUR
  - **Pos. 15/W3:** Erhöhung von 208,80 auf 313,20 EUR
  - **Pos. 16/WU:** Erhöhung von 15,90 auf 23,85 EUR

© Nida – stock.adobe.com

Bei der Abrechnung ist zu beachten, dass die Positionen 4/Vs, 5/HL, 11/St, 12/WA, 18/BT, 23/Bst, 36/TK, 38/SKB, 40/R und 41/Thi für die Dauer des Pilotprojektes nicht gesondert verrechnet werden können.

Das Pilotprojekt begann mit 1. Jänner 2026 und ist vorerst befristet bis 31. Dezember 2028. Die Projektphase wird durch eine rollierende statistische Kontrolle der ÖZÄK betreffend die Auswirkungen auf das Leistungsgeschehen in den Ordinationen begleitet. Wird das Pilotprojekt jedoch bis zum Ablauf des Pilotzeitraumes nicht übergeführt, leben die zum 31. Dezember 2025 bestehenden Leistungen und Verrechnungsbestimmungen mit den um den Zahnbehandlerfaktor valorisierten Tarifen wieder auf. DT

Quelle: Österreichische Zahnärztekammer

Angriffe auf Gesundheitseinrichtungen

Appell für Schutz und Neutralität medizinischer Einrichtungen in Konfliktgebieten.

WIEN – Aus zahlreichen internationalen Konfliktgebieten mehren sich Berichte, dass zunehmend Einrichtungen der Gesundheitsversorgung gezielt ins Visier militärischer Gewalt geraten. Krankenhäuser, Kliniken und andere medizinische Einrichtungen, die eigentlich sichere Zufluchtsorte sein sollten, geraten immer häufiger unter Beschuss. Die Österreichische Ärztekammer (ÖÄK) stellt dazu unmissverständlich klar: Angriffe auf Gesundheitseinrichtungen verstoßen gegen rechtliche und ethische Standards. Gleichzeitig bekennt sich die ÖÄK ausdrücklich zur Neutralität und Sicherheit von medizinischem Fachpersonal in allen Konfliktgebieten weltweit.

Zuletzt berichteten Menschenrechtsorganisationen und Fachzeitschriften, dass Militärpersonen gewaltsam in Krankenhäuser eindringen und dort medizinisches Personal sowie Patienten mit Tränengas, Schusswaffen und anderen Formen von Gewalt bedrohen. Solche Vorfälle zeigen deutlich, wie sehr die Grundprinzipien humanitärer Hilfe in Konflikten missachtet werden. Die Angriffe treffen nicht nur die Patienten, die Schutz und Versorgung suchen, sondern gefährden auch Ärzte und Pflegepersonal, die unter schwierigen Bedingungen humanitäre Hilfe leisten.

Die ÖÄK unterstreicht, dass die Sicherheit von medizinischem Personal und Patienten in Konfliktgebieten höchste Priorität haben muss. Gesundheitseinrichtungen müssen als neutrale und geschützte Orte respektiert werden. Nur so kann die medizinische Versorgung von Menschen in Krisensituationen gewährleistet werden. Johannes Steinhart, Präsident der Österreichischen Ärztekammer, appelliert an die internationale Gemeinschaft, die Einhaltung des humanitären Völkerrechts streng zu überwachen und Verstöße konsequent zu ahnden. DT

© nimito – stock.adobe.com

Quelle: Österreichische Ärztekammer

Mundspülung weiter gedacht

Neue Studie – bewährte Wirkung

Auch wenn Sie Ihre Patient:innen nicht täglich begleiten können – Ihre Empfehlung kann es. Unterstützen Sie sie dabei, ihre Mundgesundheit ganzheitlich zu verbessern – mit einer Routine, die über mechanische Reinigung hinausgeht.

✓ Interdentalbürsten ✓ Zähneputzen ✓ LISTERINE®

LISTERINE®

[1]Preshaw, PM et al. Periodontal Bleeding and Probing-Depth Outcomes with Interdental Brushing and Mouthwash (Oral Presentation). International Association of Dental Research (IADR). 2025. Barcelona, Spain. ©Kenvue Brands LLC 2025

„You never get a second chance for a first impression“

Warum Hygiene in der Zahnarztpraxis vor der Behandlung beginnt und wie Sauberkeit, Raumluft, Geruch den ersten Eindruck aus Sicht der Patienten prägen.

Abb. 1: Philips OneUp Elektrischer Mopp 5000 Series. – **Abb. 2:** Philips HomeRun 9000 Series Saug- & Wischroboter. – **Abb. 3:** Funktionsweise der Rotationsbürste des Saug- & Wischroboters. – **Abb. 4:** Philips Aqua Trio 9000: Akku Nass- und Trockenreinigungssystem.

Die Hygiene in der Zahnarztpraxis beginnt nicht erst im Sterilisations- und Aufbereitungsraum und endet auch nicht im Behandlungszimmer: ein gesamtheitliches Hygienekonzept schließt die ganze Praxis mit ein. Der Bereich vor der Praxis und der Eingangsbereich in die Praxis sind von besonderer Wichtigkeit. Dies soll in diesem Artikel einmal aus der Sicht der Patienten beleuchtet werden.

In unserer Praxis wurde im Eingangsbereich vor der Tür ein großflächiger, strapazierfähiger Industrieteppich verlegt, der Schmutz und Wasser zuverlässig von den Schuhen der Patienten aufnimmt. Dieser Teppich muss, abhängig vom Verschmutzungsgrad, regelmäßig gereinigt werden. Eine abendliche Sichtprüfung als Vorbereitung auf den nächsten Arbeitstag sollte daher im Qualitätsmanagement der Praxis (QM) fest verankert sein.

Der unmittelbare Eingangsbereich ist besonders stark verschmutzungsanfällig. Ein Schirmständer in direkter Nähe der Eingangstüre kann zwar abtropfendes Regenwasser auffangen, verhindert jedoch keine nassen oder verschmutzten Fußspuren. Deshalb sollte dieser Bereich möglichst kontinuierlich vom Empfangspersonal kontrolliert werden, idealerweise beiläufig beim Abholen der Patienten zur jeweiligen Behandlung.

Verschmutzungen und Feuchtigkeit auf dem Boden lassen sich schnell und effizient mit einem motorisierten Nass-Wischmopp beseitigen. Im Vergleich zu einem konventionellen Wischmopp mit Doppel-Eimer-System ist die Handhabung deutlich einfacher. Ein Beispiel hierfür ist der Philips OneUp Elektrische Mopp der 5000 Series: Er verfügt über einen integrierten Frisch- und Schmutzwassertank, saugt das Schmutzwasser auf und wischt für einen gepflegten ersten Eindruck der Praxis gleichzeitig mit sauberem Wasser. Der Einsatz geeigneter Boden-Desinfektionsmittel ist ebenfalls möglich (Abb.1).

Zusätzlich kann die Reinigung während der Mittagspause oder am Abend durch einen Nass-Trocken-Saugroboter vollautomatisiert erfolgen, insbesondere dann, wenn nicht täglich Reinigungspersonal vor Ort ist. Dies stellt eine spürbare Entlastung für das Praxispersonal dar. Als Beispiel dient der Philips HomeRun Saug- & Wischroboter der 9000 Series, der die Umgebung selbstständig scannt und dessen Einsatzzeiten programmierbar sind (Abb. 2). Auch dieses Gerät arbeitet mit getrennten Frisch- und Schmutzwassertanks, sowohl im Roboter selbst als auch in der Dockingstation, was längere Reinigungszyklen ohne manuelle Eingriffe ermöglicht (Abb. 3).

Ist der Roboter im Eingangsbereich stationiert, kann er Verschmutzungen eigenständig erkennen und automatisch entfernen. Diese Funktion ist jedoch nicht geeignet, wenn sich die Praxistür nach außen öffnet, da es in diesem Fall zu unerwünschten Interaktionen mit eintretenden Patienten kommen kann.

Diese Systeme unterstützen natürlich nur die gründliche Reinigung der Böden im regulären Hygiene-QM-Plan der Praxis, welche bei uns standardmäßig mit dem Boden-Reinigungssystem von Philips durchgeführt wird: dem Aqua Trio 9000, einem kabellosen modularen 3-in-1-Reinigungssystem, bestehend aus den drei Modulen: Nass-Trocken-Sauger, Staubsauger und Handstaubsauger (Abb. 4).

Dieses Sytem und andere haben wir in früheren Artikeln ausführlich beschrieben (siehe *Dental Tribune* 3/2021 „Boden-Hygienemaßnahmen in einer zahnmedizinischen Praxis“ und 2/2023 „Optimale Bodenhygiene in der zahnmedizinischen Praxis“).

Luftreinigungs- und -Befeuchtungssysteme

Nichts empfinden die Patienten als unangenehmer als den typischen Geruch beim Betreten einer Zahnarztpraxis: eine Mischung aus Desinfektionsmittel- und dentalem Aerosolgeruch.

Aerosole sind in zahnmedizinischen Fachkreisen schon seit Langem ein zentrales Thema und haben u. a. zur Einführung von Atemschutzmasken als grundlegendem Hygienestandard in Zahnarztpraxen schon lange vor der Coronapandemie geführt. Spätestens seit dieser sind aber auch die allgemeine Bevölkerung und die Patienten auf durch die Luft übertragbare Erkrankungen und dadurch ganz allgemein, was die Qualität der Luft angeht, sensibilisiert: Mikropartikel, Schad- und Geruchsstoffe, Allergene, Bakterien, Pilzsporen und Viren. Von diesen Schadstoffen freie, qualitativ hochwertige, saubere Luft ist wichtig und vordergründig ins allgemeine Bewusstsein der breiten Bevölkerung gerückt, auch bei uns Zahnmedizinern und Praxisinhabern.

Luftreinigung statt Duftüberdeckung

In der Zahnarztpraxis macht sich die Qualität der Raumluft vor allem über den Geruch bemerkbar. Auch wenn Geruchsstoffe aus hygienischer Sicht meist keine unmittelbare Relevanz haben, können sie das persönliche Empfinden deutlich beeinträchtigen und dienen damit als subjektiver Indikator für die wahrgenommene Luftqualität. Unangenehme Gerüche hinterlassen schnell einen negativen Eindruck und werden häufig mit mangelnder Hygiene assoziiert.

Bislang kamen häufig Aromaduftsysteme zum Einsatz, um störende Gerüche zu überdecken – mit wechselndem Erfolg. Diese Systeme verbessern jedoch nicht die tatsächliche gesundheitliche Qualität der Raumluft. Moderne Luftreinigungssysteme der neuen Generation, wie sie von Philips angeboten werden, schaffen hier Abhilfe und setzen neue Maßstäbe (Abb. 5+6).

Leistungsstarke Luftzirkulationssysteme mit einer Förderleistung von bis zu 610 m³/h saugen die Raumluft seitlich an und leiten sie durch ein dreistufiges Makro- und Mikroporen-Filtersystem. Dabei werden selbst ultrafeine Partikel bis zu einer Größe von 0,003 Mikrometern zuverlässig entfernt. Die gereinigte Luft wird anschließend gleichmäßig nach oben in den Raum abgegeben, was nicht nur für geruchsneutrale, saubere Luft sorgt, sondern zugleich eine optimale Luftzirkulation unterstützt.

Bereits vorhandene Raumduftsysteme können durch den Einsatz der Luftreiniger sogar effektiver wirken. Zwar werden auch Duftpartikel durch die Filterung reduziert, jedoch sorgt die verbesserte Luftzirkulation dafür, dass die Duftstoffe gleichmäßiger im Raum verteilt und insgesamt harmonischer wahrgenommen werden. In der gereinigten Luft wird der Raumduft subjektiv oft als angenehmer und klarer empfunden.

Luftreinigungssysteme mit integrierter Befeuchtungsfunktion können darüber hinaus in den Sommermonaten zu einer spürbaren Abkühlung beitragen und das Raumklima insgesamt verbessern – insbesondere im Wartezimmer, wo eine angenehme Atmosphäre wesentlich zum Wohlbefinden der Patienten beiträgt.

Auch auf diese Systeme sind wir in einem früheren Artikel ausführlich eingegangen (siehe *Dental Tribune* 2/2025: „Optimale Lufthygiene in der Zahnarztpraxis“).

Die Patiententoilette: Die Hygiene-Visitenkarte einer Praxis

Nicht ohne Grund heißt es, dass sich die Sauberkeit eines Hotels oder Restaurants besonders gut am Zustand der Sanitäranlagen beurteilen lässt. Psychologisch gilt dies für viele Patienten ebenso bei der Wahrnehmung medizinischer Einrichtungen. Aus diesem Verständnis heraus verfolgt unsere Praxis seit ihrer Ersteinrichtung vor über 30 Jahren ein ganzheitliches, konsequent auf Nachhaltigkeit

Abb. 5: Philips 2000i: Luftreinigungs-und Befeuchtungssystem im Wartezimmer. – **Abb. 6:** Philips 4000i Luftreinigungssystem.

ausgerichtetes Hygienekonzept, das in allen Bereichen umgesetzt wird.

Die Toilettenanlage ist selbstreinigend und selbstdesinfizierend ausgeführt (Abb. 7). Anstelle herkömmlicher Papierhandtücher stehen wiederaufbereitbare kleine Frotteehandtücher zur Verfügung. Auch gehobene Gourmetrestaurants und Luxushotels verzichten zunehmend auf einfache Einweg-Tücher aus Spendersystemen oder setzen alternativ hochwertige Einwegprodukte ein, die optisch kaum von klassischen Frotteehandtüchern zu unterscheiden sind.

In sämtlichen Bereichen, in denen sich Patienten selbstständig aufhalten, wird zudem ein einheitliches Raumduftkonzept angewendet (Abb. 8). Ergänzend kommt seit Kurzem ein optisch moderner, sensorisch-elektronisch gesteuerter Wasserspender zum Einsatz, der über integrierte Seifen- und Desinfektionslösungen sowie eine farblich codierte Anzeige der jeweiligen Systemfunktionen verfügt.

Unabhängig von der technischen Ausstattung wird die Toilette selbstverständlich nicht sich selbst oder den Nutzenden überlassen. Sie wird durch das Praxispersonal in regelmäßigen Abständen – mindestens alle zwei Stunden – kontrolliert und entsprechend den definierten Standards instandgehalten. Besonders nach der Nutzung durch Kinder oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Patienten erfolgt eine unmittelbare Überprüfung.

Diese Kontrollen werden gelegentlich auch durch die Praxisinhaber selbst durchgeführt. Damit wird deutlich unterstrichen, dass das Hygienekonzept von allen Teammitgliedern gleichermaßen gelebt wird. Gleichzeitig dient dies der Überprüfung, ob die im Qualitätsmanagement der Praxis festgelegten Standards nicht nur dokumentiert, sondern auch konsequent im Alltag umgesetzt werden.

Ein sensorgesteuerter, berührungsloser Wasser-, Seifen-, und Desinfektionslösungsspender

Das überaus ergonomische und praktische Alltags-Tool von MISCEA ist in unserer Praxis seit mehr als 15 Jahren Eyecatcher und Einstiegs-Hilfsmittel, um die Hygienemaßnahmen den Patienten ins Bewusstsein zu rufen. Der sehr einfach zu montierende und sich wie ein eleganter Sensor-Wasserhahn präsentierende Multifunktionsspender von MISCEA hat für unsere Zahnarztpraxis die praktizierten Hygienemaßnahmen für unsere Patienten „sichtbar" gemacht (Abb. 9+10). Unmittelbar nach dem Händereichen und noch während der verbalen Begrüßung des Patienten im Behandlungszimmer beginnt in unserer Praxis das Händewaschen und/oder die Händedesinfektion. Der Patient folgt den Handlungen des Behandlers oder des Personals dabei automatisch mit dem Blick und nimmt dieses spezielle Bedienelement bewusst wahr.

Bei Neuaufnahmen wird die Funktionsweise des Multifunktionsspenders kurz erläutert, verbunden mit dem Hinweis, dass sich ein identisches System auch in der Patiententoilette befindet. Die Bedienung ist intuitiv gestaltet und wird von nahezu allen Patienten auch ohne ausführliche Anleitung korrekt genutzt.

Dieser bewusst gesetzte, demonstrative Einstieg bietet zugleich die Möglichkeit, darauf hinzuweisen, dass sämtliche Hygienemaßnahmen in unserer Praxis dem neuesten Stand entsprechen und „State of the Art" umgesetzt werden. Auf Wunsch können diese Hinweise durch weiterführende Erläuterungen vertieft werden, sofern entsprechendes Interesse besteht.

Da eine hygienische Händedesinfektion ohnehin mindestens 30 Sekunden (eine chirurgische Händedesinfektion mindestens 90 Sekunden) in Anspruch nehmen sollte, wird diese Zeit sinnvoll genutzt: für den Patienten informativ und zugleich wirksam für die Außendarstellung der Praxis. Das positive Feedback zeigt sich unter anderem in einer hohen Weiterempfehlungsrate durch unsere Patienten.

Besonders deutlich und außerordentlich positiv wirkte sich dieses Vorgehen während der Coronapandemie aus, in der unsere Praxis auf diesem Weg zahlreiche neue Patienten über Empfehlungen bestehender Patienten gewinnen konnte.

Die Funktionen des Multifunktionswasserspenders

Der Multifunktionsspender von MISCEA vereint einen sensorgesteuerten Wasserhahn mit berührungsloser Temperaturregelung. Durch Annähern der Hand von links wird das Wasser wärmer, von rechts kälter. Die aktuelle Temperatur wird über eine blau-rote Balkengrafik auf dem zentralen Display angezeigt. Ein umlaufender Glasring signalisiert die jeweils aktive Funktion mittels integrierter LEDs: Wasser in Weiß, wärmer in Rot, kälter in Blau, Seife in Grün und Desinfektionsmittel in Gelb. Im Ruhezustand pulsiert der Glasring weiß als dezenter Eyecatcher; diese Lichtfunktionen lassen sich bei Bedarf deaktivieren. Die Programmierung der Start-Wassertemperatur sowie der Seifen- und Desinfektionsmenge erfolgt komfortabel über eine IR-Fernbedienung.

Abb. 7: Selbstreinigendes und -desinfizierendes Toilettensystem: CWS. – **Abb. 8:** Zahnbürsten, Raumduft-Dispenser und wieder aufbereitbare kleine Frotteehandtücher in der Patiententoilette. – **Abb. 9:** MISCEA Multifunktions-Wasserspender am Waschbecken. – **Abb. 10:** Selbsterklärende Funktionen am Glasring mit integriertem Display.

Wasser- und Seifen-/Desinfektionsmodule sind getrennt aufgebaut und unabhängig voneinander montierbar. Die Medien können entweder in Einwegbeuteln – besonders vorteilhaft für größere Institutionen – oder in einem Flaschenmodul für wiederbefüllbare 1-Liter-EURO-Flaschen eingesetzt werden. Die Montage ist äußerst flexibel: Die Module lassen sich schrauben, kleben oder mittels Magneten an Metallmöbeln befestigen. Dank Aufclip-System können sie für Wartungsarbeiten schnell und werkzeuglos abgenommen werden. Das modular konzipierte System ist jederzeit erweiter- oder umkonfigurierbar und als reiner Wasserspender oder mit einer bzw. zwei Dispensionsmedien erhältlich.

Der Multifunktionsspender ist in zwei Bauhöhen, mit verschiedenen Oberflächen sowie als Wandelement verfügbar. Zur Auswahl stehen gebürsteter oder polierter medizinischer Stahl mit antimikrobiellen Eigenschaften sowie verchromtes Messing. Diese Materialien unterstreichen das puristische, moderne und hygienische Design.

Die zentrale, ergonomisch optimale Position über dem Waschbecken verbessert zudem spürbar den täglichen Arbeitsablauf – insbesondere angesichts der Vielzahl an Händewasch- und Desinfektionsvorgängen vor, während und nach jeder Patientenbehandlung sowie beim Betreten und Verlassen der Behandlungsräume.

Die Behandlungsleuchte an der Behandlungseinheit und andere „Eyecatcher"

Nach dem Platznehmen des Patienten vergeht häufig eine gewisse Zeit, bevor die Behandlung beginnt. Mitunter befindet sich der Patient in dieser Phase auch allein im Behandlungszimmer. Diese Zeit wird von vielen Patienten genutzt, um die unmittelbare Umgebung genauer zu betrachten, insbesondere den Traytisch zur Instrumentenablage, dabei vor allem dessen Vorderkante und Unterseite.

Aus diesem Grund sollten Traytisch, Speibecken sowie die Assistenzseite mit der Absaugstation im Rahmen der Aufbereitung stets einer abschließenden Sichtprüfung unterzogen werden, bevor der nächste Patient Platz nimmt. Nicht selten heben Patienten sogar die Abdeckung der Speischale an. Werden hierbei noch Rückstände der vorherigen Behandlung entdeckt, führt dies in der Regel zu einem deutlich negativen Eindruck in der Wahrnehmung des allgemeinen Hygienestandards der Praxis.

Spätestens beim Einschalten der Behandlungsleuchte zu Beginn der Behandlung fallen den Patienten zudem mögliche Reinigungs- oder Desinfektionsrückstände an Lampe und Reflektoren auf. Patienten unterscheiden dabei nicht zwischen harmlosen Desinfektionsrückständen und tatsächlichen Verunreinigungen, für sie wirkt es schlicht „nicht sauber".

Aus diesem Grund ist ein abschließendes Nachpolieren der Behandlungsleuchte mit einem trockenen, fusselfreien Tuch oder einem geeigneten Einmaltuch nach der Desinfektionsreinigung zwingend erforderlich.

Fazit

Hygiene in der Praxis ist ein komplexes Gesamtkonzept, das im Praxis-QM verbindlich definiert ist und von allen Teammitgliedern konsequent gelebt werden muss. Patienten nehmen hygienische Aspekte dabei jedoch häufig anders wahr als wir aus professioneller Sicht oder als es behördliche Vorgaben vorsehen.

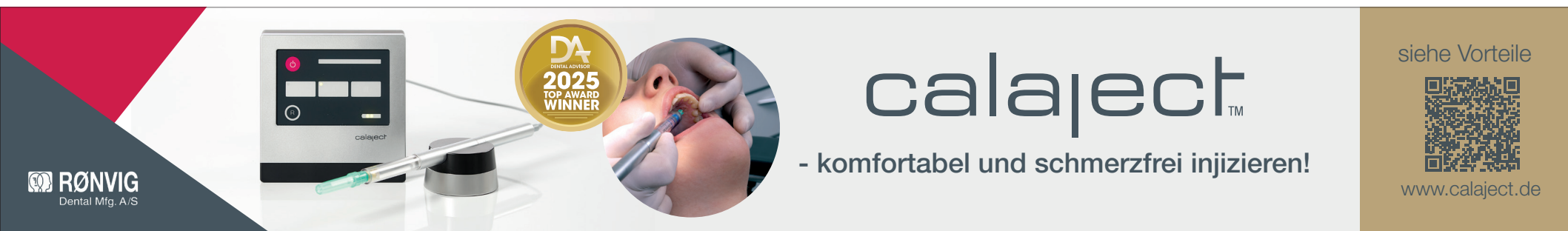
Diese patientenseitige Wahrnehmung ist für den Erfolg einer Praxis jedoch ebenso relevant wie die fachlich korrekte Umsetzung der Hygienemaßnahmen. Sie darf daher keinesfalls als sekundär betrachtet werden. Im Gegenteil: Der Blick der Patienten sollte bewusst in den Fokus gerückt und als eigenständiger, zentraler Bestandteil des Hygienekonzepts verstanden werden. DT

Dr. med. dent. Robert Kalla
Dr. med. dent. Viktoria Kalla
Zahnarztpraxis Kalla & EiD-Excellence in Dentistry
Privates Dentales Forschungsinstitut
zahnarztpraxis@kalla.ch
www.kalla.ch

Infos zum Autor

Infos zur Autorin

ANZEIGE



Mehr als nur Lautstärke

Neue Ansätze für leisere dentale Instrumente.

HONOLULU – Odontophobie zählt weiterhin zu den relevanten Ursachen für die Vermeidung zahnärztlicher Besuche. Neben individuellen Erfahrungen spielt das Geräusch der Turbine eine zentrale Rolle bei der Entstehung von Angst und Stress. Das hochfrequente Surren wird von vielen Patienten als unangenehm empfunden und kann die Behandlungsbereitschaft sowie die Therapietreue nachhaltig beeinflussen.

Ursachen und Wahrnehmung turbinenbedingter Geräusche

Einen bislang wenig beleuchteten Aspekt dieses Phänomens untersucht die Zahnärztin Tomomi Yamada von der Graduiertenschule für Zahnmedizin der Universität Osaka. Ihre Forschung konzentriert sich auf die physikalischen Ursachen der Geräuschentstehung bei Hochgeschwindigkeitsbohrern und deren sensorische Wahrnehmung. Die Ergebnisse präsentierte sie im Dezember 2025 auf dem Sechsten Gemeinsamen Kongress der Acoustical Society of America und der Acoustical Society of Japan in Honolulu.

© Dzianis Vasilyeu – stock.adobe.com

Im Rahmen eines interdisziplinären Projekts analysierte ein Forschungsteam der Universitäten Osaka und Kobe sowie der National Cheng Kung University die aerodynamischen Prozesse in druckluftbetriebenen Zahnarztbohrern. Mithilfe großskaliger aeroakustischer Simulationen auf dem leistungsstärksten Supercomputer Japans konnten sowohl interne als auch externe Luftströmungen detailliert dargestellt werden. Untersucht wurden Bohrer mit Rotationsgeschwindigkeiten von bis zu 320.000 Umdrehungen pro Minute. Die Simulationen zeigten erstmals, wie diese Luftbewegungen maßgeblich zur Entstehung der charakteristischen hochfrequenten Geräusche beitragen.

Aeroakustische Analyse

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass eine Reduktion der Gesamtlautstärke allein nicht ausreicht, um die subjektive Belastung der Patienten zu minimieren. Entscheidend ist vielmehr die akustische Qualität des entstehenden Klangs. Insbesondere hochfrequente Schallanteile bis nahe 20 Kilohertz erwiesen sich als problematisch. Ergänzende Untersuchungen zu den psychologischen und physiologischen Effekten zeigten deutliche altersabhängige Unterschiede: Kinder und jüngere Patienten nahmen die Geräusche als signifikant lauter und unangenehmer wahr als Erwachsene.

Diese Befunde sprechen dafür, dass die Angst von Kindern vor zahnärztlichen Behandlungen nicht ausschließlich psychologisch bedingt ist, sondern auf einer realen sensorischen Wahrnehmung beruht. Hochfrequente Bohrgeräusche stellen somit einen physiologischen Stressfaktor dar, der in der Entwicklung dentaler Instrumente bislang nur unzureichend berücksichtigt wurde.

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse arbeitet das Forschungsteam derzeit an konstruktiven Optimierungen von Turbinen. Im Fokus stehen Anpassungen der Schneidklingengeometrie sowie der Luftauslassöffnungen, um die aeroakustische Geräuschentstehung gezielt zu reduzieren. Ziel ist eine Verbesserung der Klangcharakteristik bei unveränderter Leistungsfähigkeit, Sicherheit und klinischer Funktionalität.

Für die spätere Anwendung in der Praxis ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Geräuschreduktion, Effizienz und Zuverlässigkeit essenziell. Perspektivisch wird eine enge Zusammenarbeit mit Herstellern dentaler Instrumente angestrebt, um die entwickelten Konzepte nach Abschluss der erforderlichen Zulassungs- und Haltbarkeitstests in marktfähige Produkte zu überführen. DT

Quelle: Amerikanische Gesellschaft für Akustik

HONGKONG – Der Einsatz künstlicher Intelligenz eröffnet neue Perspektiven für die zahnärztliche Ausbildung und die Patientenkommunikation. Jüngste Untersuchungen[1] zeigen, dass ChatGPT in der Lage ist, die zahnärztlichen Zulassungsprüfungen in den USA und Großbritannien erfolgreich zu bestehen. Die Leistungsfähigkeit der KI hat dabei mit jeder neuen Version spürbar zugenommen: Während frühere Modelle noch deutliche Schwächen zeigten, erzielt die aktuelle Generation deutlich höhere Genauigkeit bei der Bearbeitung komplexer Prüfungsfragen.

Die Studien konzentrieren sich auf standardisierte Multiple-Choice-Prüfungen, die eine objektive Einschätzung der Leistungsfähigkeit erlauben. Dabei zeigte sich, dass ChatGPT insgesamt konsistente und zuverlässige Ergebnisse liefert, auch wenn einzelne Fragen nicht korrekt beantwortet wurden. Einschränkungen bestehen vor allem darin, dass diese Untersuchungen auf bestimmte Prüfungsformate beschränkt sind und ein direkter Vergleich mit menschlichen Prüflingen nur begrenzt möglich ist. Dennoch unterstreichen die Ergebnisse das Potenzial generativer KI, Wissen strukturiert zu verarbeiten, präzise Schlüsse zu ziehen und auf diese Weise als ergänzendes Werkzeug in Ausbildung und Praxis zu dienen.

Potenzial und Grenzen

Über die reine Prüfungsleistung hinaus eröffnen sich vielfältige Anwendungsmöglichkeiten: ChatGPT kann Lerninhalte anschaulich aufbereiten, komplexe Zusammenhänge verständlich erklären und die Kommunikation zwischen Fachkräften und Patienten verbessern. Entscheidend bleibt eine reflektierte und ethisch verantwortungsbewusste Nutzung: KI ersetzt nicht die fachliche Kompetenz, sondern ergänzt sie, steigert die Effizienz von Lern- und Arbeitsprozessen und trägt zur Qualitätssicherung in Ausbildung und Praxis bei.

Die Erfahrungen aus den USA und Großbritannien zeigen, wie generative KI zunehmend zu einem praktischen Instrument im zahnmedizinischen Alltag wird. Mit fortschreitender Entwicklung wächst die Fähigkeit von ChatGPT, präzise, kontextsensitiv und zuverlässig auf fachliche Fragestellungen zu reagieren. Ihre Integration in Ausbildung und Praxis eröffnet die Chance, Lernprozesse effizienter zu gestalten, den Wissenstransfer zu verbessern und zugleich die Patientenerfahrung nachhaltig zu optimieren. DT

[1] Wang Chau R C, et al, Performance of Generative Artificial Intelligence in Dental Licensing Examinations, International Dental Journal, Volume 74, Issue 3, 2024, 616–621.

Quelle: International Dental Journal

Fluorid im Trinkwasser

Keine Hinweise auf negative Effekte bei Neugeborenen.

Zur Studie

BASEL – Fluorid schützt die Zähne, indem es den Zahnschmelz stärkt, beginnende Schäden repariert und so Karies vorbeugt. Neben Zahnpasta und Mundspülungen wird Fluorid auch gezielt eingesetzt, um die Zahngesundheit in der gesamten Bevölkerung zu verbessern – insbesondere bei Kindern aus einkommensschwächeren Familien.

In der Schweiz geschieht dies seit den 1980er-Jahren vor allem durch die Zugabe von Fluorid zu Speisesalz. In den USA hingegen wird Fluorid seit dem Ende der 1940er-Jahre dem Trinkwasser zugesetzt. Die Einführung erfolgte schrittweise auf Gemeindeebene und erreicht heute mehr als 60 Prozent der Bevölkerung.

Daten von 11,5 Millionen Geburten

Diese Praxis steht immer wieder in der Kritik. Befürchtet werden etwa mögliche negative Auswirkungen auf die Gesundheit von Neugeborenen, die sich in einem geringeren Geburtsgewicht oder einem erhöhten Risiko für Frühgeburten äußern könnte. Ein internationales Forschungsteam hat deshalb untersucht, ob die Aufnahme von Fluorid über das Trinkwasser solche Effekte haben könnte. Grundlage der Analyse bildeten die Daten von rund 11,5 Millionen Geburten in den USA über einen Zeitraum von 21 Jahren.

Das Ergebnis ist eindeutig: „Wir konnten keine negativen Effekte feststellen", sagt Dr. Benjamin Krebs, Erstautor der Studie, die im Fachjournal *JAMA Network Open* veröffentlicht wurde. Weder das durchschnittliche Geburtsgewicht noch die Dauer der Schwangerschaft oder das Risiko für Frühgeburten unterschieden sich messbar im Vergleich der Entwicklung vor und nach der Einführung gegenüber Regionen, die keine Fluoridierung einführten.

Kritik von oberster Stelle

Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit stehen derzeit in den USA unter kritischer Beobachtung: Gesundheitsminister Robert F. Kennedy Jr. lobte kürzlich den Staat Utah, der das Zusetzen von Fluorid ins Trinkwasser verboten hat. Und er forderte dazu auf, die Empfehlungspraxis zur Trinkwasserfluoridierung neu zu evaluieren. Genau da setzt die Studie an: „Es ist wichtig, solche bevölkerungsweiten Maßnahmen methodisch sauber zu überprüfen", sagt auch Benjamin Krebs.

> **„Das Geburtsgewicht […] eignet sich besonders gut, um mögliche Effekte während der Schwangerschaft zu untersuchen. Auch, weil wir genau wissen, wie lange die ungeborenen Kinder dem Fluorid ausgesetzt waren."**

Immer wieder sorgten Studien für Aufsehen, die Fluorid als schädlich bezeichneten. „Dabei ist es aber wichtig zu verstehen, was Studien tatsächlich messen und vergleichen. Oft zeigen diese lediglich, dass bestimmte Effekte gemeinsam auftraten. Das bedeutet aber nicht zwingend, dass das Fluorid die Ursache war – andere Faktoren können ebenfalls eine Rolle spielen", so der Ökonom.

Geburtsgewicht als etablierter Gesundheitsindikator

Für ihre Analyse werteten die Forschenden Daten aus über 670 sogenannten Counties in den USA aus, die zwischen 1968 und 1988 erhoben wurden. Sie verglichen Geburten vor und nach der Einführung von Fluorid im Trinkwasser und setzten diese Entwicklung in Beziehung zu Regionen ohne Einführung, um regionale Unterschiede sowie allgemeine zeitliche Entwicklungen ausschließen zu können.

„Das Geburtsgewicht gilt als anerkannter Indikator für die Gesundheit von Neugeborenen", erklärt Krebs. „Es eignet sich besonders gut, um mögliche Effekte während der Schwangerschaft zu untersuchen. Auch, weil wir genau wissen, wie lange die ungeborenen Kinder dem Fluorid ausgesetzt waren." Mit ihren Ergebnissen stützen die Forschenden die Empfehlungen der Behörden zur Unterstützung der Kariesprävention. DT

Quelle: Universität Basel
Autorin: Catherine Weyer

© Beniamin – stock.adobe.com

Gezielte Mikrobiompflege

Neue Zahnpasta blockiert Parodontitiserreger.

HALLE (SAALE) – Pathogene des oralen Mikrobioms verursachen Parodontitis und können über den Blutkreislauf systemische Erkrankungen wie Diabetes, Rheuma, kardiovaskuläre Erkrankungen und Alzheimer begünstigen.

Herkömmliche Mundpflegeprodukte, etwa als Mundspülungen mit Alkohol oder mit dem Antiseptikum Chlorhexidin, töten zwar die Pathogene, aber auch alle anderen Keime. Wenn sich die Mundflora nach der Behandlung wieder aufbaut, haben pathogene Keime wie *Porphyromonas gingivalis* einen Startvorteil, weil sie sich auf entzündetem Zahnfleisch besonders gut vermehren können. Die gesunden Keime hingegen wachsen langsamer, und die Mundflora kippt schnell wieder aus dem natürlichen Gleichgewicht in eine Dysbiose – die Krankheit kehrt immer wieder zurück.

Forschende aus dem Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie IZI am Standort Halle (Saale) haben eine Substanz identifiziert, die gezielt schädliche Erreger wie *Porphyromonas gingivalis* blockiert, die anderen Keime aber verschont.

Abb. 3: Überimpfen einer *P. gingivalis*-Probe nach Kultivierung zur weiteren Testung des Wirkstoffes. Die Bakterien werden im Labor auf Petrischalen auf einem Nährmedium (Agar) gezüchtet.

Die Substanz Guanidinoethylbenzylamino Imidazopyridine Acetat wirkt gezielt gegen die Erreger von Gingivitis – ohne die gesunden Mundbakterien zu stören. Sie blockiert das Wachstum der pathogenen Keime, sodass diese ihre schädliche Wirkung nicht entfalten können, während nützliche Bakterien zuvor verwehrte Nischen besetzen und das mikrobielle Gleichgewicht im Mund stabil halten.

Von der Idee zum Endprodukt

Die Technologie entstand im Rahmen eines internationalen EU-Forschungsprojekts. 2018 gründete sich daraus das Fraunhofer-Spin-off PerioTrap Pharmaceuticals in Halle, das neuartige Mikrobiom-Zahnpasten entwickelte. In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer IZI und dem Fraunhofer IMWS entstand eine Zahnpasta, die Parodontitis vorbeugt und zugleich Fluorid und Putzstoffe für Kariesprävention enthält.

Die Entwicklung war komplex: Die Substanz sollte Keime hemmen, ohne toxisch zu sein, nicht in den Körper aufgenommen werden oder Zähne verfärben. Am Fraunhofer IZI wurden biochemische Analysen durchgeführt, um die Wirkweise zu verstehen und die optimale Zusammensetzung der Inhaltsstoffe zu bestimmen. Das Fraunhofer IMWS prüfte Verträglichkeit und Funktionalität auf Zähnen und Zahnfleisch mithilfe modernster Methoden wie Rasterelektronenmikroskopie und chemischer Charakterisierung.

Das Ergebnis ist eine Zahnpasta, die Parodontitis gezielt vorbeugt und dabei das natürliche Gleichgewicht der Mundflora unterstützt – eine Verbindung aus moderner Mikrobiomforschung und bewährten Prinzipien der Zahnpflege.

Qualität durch Gute Laborpraxis (GLP)

Die Fraunhofer-Forschenden orientierten sich bei ihrem Projekt an der Guten Laborpraxis (GLP), sodass die Testung von Inhalts- und Wirkstoffen nach streng anerkannten Regeln erfolgt und von Behörden akzeptiert wird. „Wir haben nicht einfach eine gute Zahnpasta entwickelt, sondern ein Zahnpflegeprodukt in medizinischer Qualität", erklärt Prof. Stephan Schilling, Leiter der Fraunhofer-IZI-Außenstelle.

Abb. 1: Schematische Darstellung des durch *P. gingivalis* veränderten Mikrobioms. Das Zahnfleisch ist zurückgegangen und gerötet. – **Abb. 2:** *P. gingivalis* (orange), der Inhaltsstoff (blau) und gesundes Mikrobiom am Übergang von Gingiva zu Zahn.

Für die Zahnarztpraxis wurde gemeinsam mit dem Spin-off PerioTrap ein Pflege-Gel entwickelt, das nach der professionellen Zahnreinigung pathogene Bakterien blockiert, die Mundflora stabilisiert und das Zahnfleisch gesund hält. Die Technologie soll künftig auch in Mundwasser und weiteren Produkten zur Mundpflege eingesetzt werden – und sogar für die Zahnpflege von Haustieren wie Hunden und Katzen. DT

Quelle: Fraunhofer Institut

ANZEIGE

Hallo PROGRESSIVE-LINE. Hallo Zukunft.

Die Zukunft beginnt sofort.

Sie möchten sofort durchstarten und haben keine Zeit für Experimente? Ihr Implantatsystem muss tadellos funktionieren und sich in den Praxisalltag einfügen? Die PROGRESSIVE-LINE ist vielseitig, leistungsstark und anwenderfreundlich. Sie und Ihr Team werden sich damit auf Anhieb wohlfühlen.

#zukunftsimplantat

Jetzt entdecken:
www.alltecdental.at/hallo-zukunft

CAMLOG®, CONELOG® und CERALOG® sind eingetragene Marken der CAMLOG Biotechnologies GmbH.

biohorizons camlog group

camlog

Keime wegleuchten

Kampf gegen Antibiotikaresistenzen.

DÜBENDORF – Ein Lichtstrahl genügt, und Bakterien haben keine Chance. So einfach könnte das Desinfizieren von Oberflächen sein. Damit aus dieser Idee eine wirksame Waffe im Kampf gegen antibiotikaresistente Pathogene wird, entwickeln Empa-Forschende eine Beschichtung, deren keimtötende Wirkung mittels Infrarotlicht aktivierbar ist. Zudem ist die Kunststoffschicht hautverträglich und umweltfreundlich. Eine erste Anwendung wird derzeit für die Zahnmedizin umgesetzt.

Bakterien, die gegen Antibiotika resistent sind, und neu auftretende Viren sind eine stark zunehmende Bedrohung für das globale Gesundheitssystem. So stehen jährlich rund 5 Millionen Todesfälle mit antibiotikaresistenten Keimen in Verbindung, und mehr als 20 Millionen Menschen starben während der COVID-19-Viruspandemie. Darum arbeiten Empa-Forschende an neuen, dringend benötigten Strategien, um derartige Krankheitserreger zu bekämpfen. Eines der Ziele: die Ausbreitung von resistenten Erregern und neuartigen Viren mit smarten Materialien und Technologien verhindern.

Ein besonders geeigneter Einsatzort für solche Materialien sind hierbei Oberflächen, die ständig mit Infektionserregern in Kontakt kommen, wie Türklinken in Spitälern oder Einrichtungsgegenstände in Operationssälen. Ein interdisziplinäres Team aus drei Empa-Labors hat nun gemeinsam mit der tschechischen Palacký-Universität Olmütz eine umweltfreundliche und bioverträgliche Oberflächenbeschichtung aus Kunststoff entwickelt, die Keime zuverlässig abtötet. Der Clou: Die Wirkung lässt sich immer wieder aufs Neue durch die Bestrahlung mit Licht aktivieren.

Heiß und radikal

„Das neue Material ist so konzipiert, dass Mikroorganismen lokal und schnell abgetötet werden", erklärt Empa-Forscher Giacomo Reina vom „Nanomaterials in Health" Labor in St. Gallen. Hierzu wurde ein Grundgerüst aus Polyvinylalkohol verwendet, einem bioverträglichen Kunststoff, der auch in der Lebensmittelmittelindustrie eingesetzt wird. Eingebettet in diese Matrix ist eigens synthetisierte Graphensäure, die aufgrund ihrer chemischen Eigenschaften bestens als antimikrobielle Beschichtung geeignet ist. Ihr volles Potenzial lässt sich dabei durch die Verwendung von Nahinfrarotlicht ausschöpfen. Sobald das Kompositmaterial damit bestrahlt wird, entfaltet es seine Doppelstrategie: Zum einen absorbiert es die Energie des Infrarotlichts und wandelt sie in keimtötende Hitze um. Außerdem wird die Bildung von Sauerstoffradikalen angeregt, die den Krankheitserregern zusätzlichen Schaden zufügen.

Ein weiterer Vorteil hierbei ist, dass diese Strategie sich komplett von den Wirkmechanismen herkömmlicher Antibiotika unterscheidet. Damit bietet das Material einen kontinuierlichen Schutz gegen ein breites Spektrum von Mikroorganismen, ohne zur Resistenzbildung beizutragen. „Unsere Laborexperimente konnten die Wirksamkeit des antimikrobiellen Materials gegen verschiedene Bakterien und Viren klar bestätigen", so der Empa-Forscher.

Eine erste Anwendung der neu entwickelten antimikrobiellen Kunststoffbeschichtung wird derzeit für die Zahnmedizin erprobt. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Zahnmedizin der Universität Zürich entwickeln Empa-Forschende eine Zahnschiene, die gezielt Mikroorganismen in der Mundhöhle inaktiviert. Die keimtötende Wirkung der Beschichtung lässt sich durch Infrarotlicht aktivieren, wodurch eine lokal kontrollierte Desinfektion ermöglicht wird.

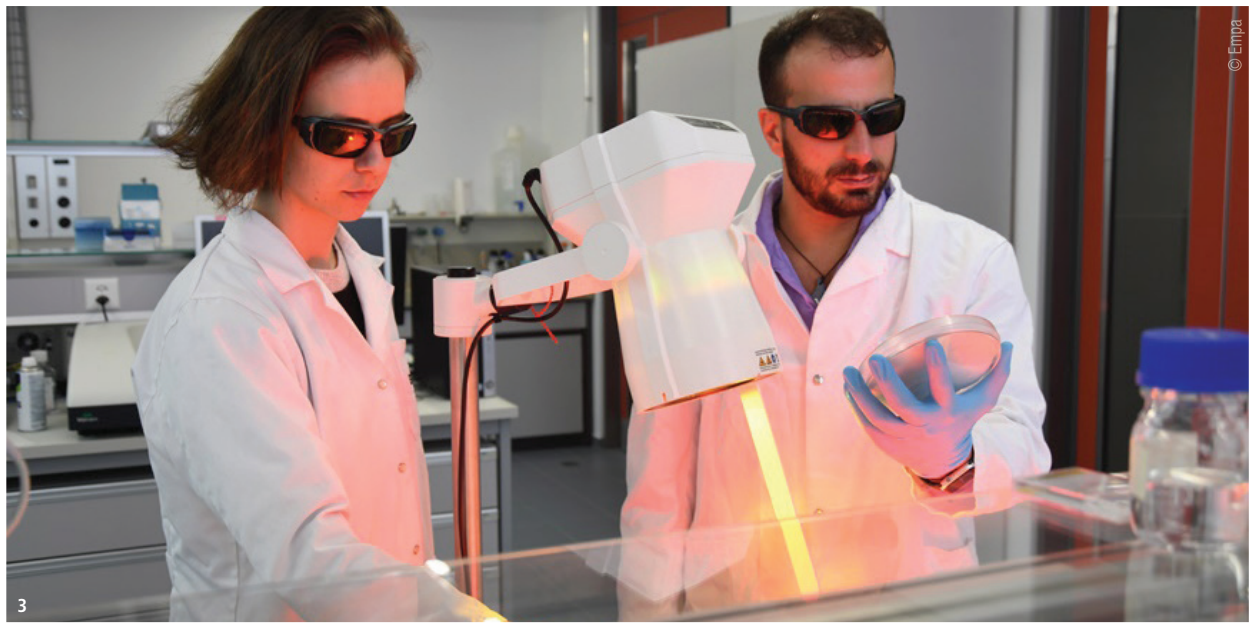


Abb. 1: Bioverträglich: Stabil und sicher eingebettet in einen bioverträglichen Kunststoff wirkt Graphensäure tödlich für Keime. – **Abb. 2:** Antibiotikaresistenz: Zu den gefürchteten Keimen in der Mundhöhle gehört auch das Bakterium *Pophyromonas gingivalis*, ein Erreger der schweren Paradontitis mit zunehmender Antibiotikaresistenz. – **Abb. 3:** Die Empa-Forschenden Paula Bürgisser und Giacomo Reina vom „Nanomaterials in Health" Labor in St. Gallen.

Die oralen Mikrobiota stellen hierbei eine besondere Herausforderung dar: In schwer zugänglichen oralen Nischen bilden Bakterien komplexe Biofilme, eingebettet in eine selbst synthetisierte extrazelluläre Matrix. Solche Biofilme sind hochresistent gegenüber Antibiotika und konventionellen Desinfektionsmitteln, was ihre Eliminierung erschwert. Unkontrolliertes Wachstum kann nicht nur zu Karies und Parodontalerkrankungen führen, sondern unter bestimmten Bedingungen auch systemische Infektionen begünstigen. Die gezielte Aktivierung antimikrobieller Oberflächen bietet daher einen innovativen Ansatz zur Prävention und Behandlung bakterieller Infektionen in der Zahnmedizin.

Das interdisziplinäre Team um Giacomo Reina arbeitet daher an einer Kunststoffschiene, in die Nanomaterialien wie Graphensäure stabil integriert werden. Da Nahinfrarotlicht das Gewebe einige Zentimeter tief durchdringen kann, kann die Schiene in der Mundhöhle platziert und von außen durch eine Lichtquelle aktiviert werden, und zwar immer wieder.

Das Projekt kann dank den großzügigen Zuwendungen der Eduard Aeberhardt-Stiftung und einer weiteren Stiftung durchgeführt werden. Klinikdirektor Ronald Jung vom Zentrum für Zahnmedizin der Universität Zürich schätzt diesen interdisziplinären Ansatz von Materialwissenschaft und klinischer Forschung. „Derartige neue und innovative Lösungen werden einen großen Mehrwert für Patientinnen und Patienten bieten", ist Jung überzeugt. DT

Quelle: Empa
Autorin: Andrea Six

Winzige Spuren, große Erkenntnisse

Künstliche Intelligenz erkennt Kopf-Hals-Karzinome im Speichel.

CHANGWON – Speichel enthält winzige Spuren dessen, was im Körper so vor sich vorgeht: Stoffwechselprodukte, Proteine und Moleküle. Sie erzählen, ob Zellen gesund arbeiten oder aus der Reihe tanzen. Ein Forschungsteam der Yonsei University in Seoul hat nun ein Analyseverfahren entwickelt, das Kopf-Hals-Tumoren mit fast hundertprozentiger Genauigkeit allein über Speichelproben erkennen kann. Das kürzlich in *Advanced Science* vorgestellte Verfahren nutzt die Raman-Spektroskopie, also die Wechselwirkung von Licht und Molekülen, kombiniert mit einem lernfähigen Algorithmus. Dazu wird der Speichel auf ein Substrat aus goldenen Nanostrukturen und Graphen aufgebracht. Diese Oberfläche verstärkt dann molekulare Schwingungen um ein Vielfaches, sodass sich Stoffwechselmuster sichtbar machen lassen, die bei Tumorerkrankungen verändert sind. Die KI ordnet die Spektren anschließend der Gruppe „gesund" oder „Krebs" zu.

In der Studie wurden 50 Proben untersucht, 25 von Patienten mit diagnostiziertem Kopf-Hals-Karzinom und 25 von gesunden Personen. Das Modell erreichte dabei eine Genauigkeit von 98 Prozent. Neben der reinen Klassifikation gelang es den Forschenden auch, einzelne Stoffwechselprodukte zu identifizieren, die in Zusammenhang mit Tumorerkrankungen stehen könnten. Erhöhte Werte zeigten sich unter anderem für Taurin, Methionin und Thiocyanat. Alles Substanzen, die bereits in früheren metabolomischen Untersuchungen auffällig waren, so die Autoren. Das Verfahren gilt noch als experimentell. DT

Quelle: ZWP online

ANBIETERINFORMATION*

Impulse für die orale Regeneration – evidenzbasiert und praxisnah

International Osteology Symposium Vienna 2026.

WIEN – Begeistern Sie sich für orale Regeneration? Dann lädt das Internationale Osteology Symposium in Wien vom 23. bis 25. April 2026 dazu ein, Ihr Fachwissen gezielt zu erweitern, klinische Fähigkeiten zu vertiefen und aktuelle Entwicklungen sowie zukünftige Trends kennenzulernen. Das Symposium bietet eine Plattform für wissenschaftlichen Austausch und praxisnahe Fortbildung auf höchstem Niveau. „Es gibt nichts Inspirierenderes als eine exzellente Fachkonferenz, um neue Impulse mit in den klinischen Alltag zu nehmen", sagt Lisa Heitz-Mayfield, wissenschaftliche Co-Vorsitzende des Symposiums.

Zehn Gründe für Ihre Teilnahme

1. **Wissenschaftlich fundiertes, evidenzbasiertes Wissen erwerben:** Über 90 international renommierte Experten teilen ihre Erkenntnisse und diskutieren aktuelle Forschungsergebnisse.
2. **Wissenschaftliche Evidenz in die tägliche klinische Praxis übertragen:** Setzen Sie neueste Forschungsergebnisse gezielt ein, um Ihre klinischen Resultate zu verbessern.
3. **Neue chirurgische Fähigkeiten und Techniken erlernen:** In 18 Hands-on-Workshops vermitteln Experten Schritt für Schritt bewährte und innovative Techniken.
4. **Interdisziplinäre Einblicke über angrenzende Fachgebiete hinweg gewinnen:** Integrieren Sie Wissen aus verschiedenen Disziplinen für eine umfassende und ganzheitliche Patientenversorgung.
5. **State-of-the-Art-Vorträge und fallbasierte Diskussionen erleben:** Erhalten Sie Zugang zu den neuesten Erkenntnissen, Techniken und Forschungsergebnissen.
6. **Inspiration durch zukünftige Trends und Innovationen der oralen Geweberegeneration:** Entdecken Sie neue Technologien, die das Fachgebiet nachhaltig prägen werden.
7. **Die führenden Köpfe der oralen Geweberegeneration treffen:** Knüpfen Sie Kontakte zu Pionieren und internationalen Top-Experten.
8. **Netzwerken mit Kollegen aus aller Welt:** Tauschen Sie Erfahrungen aus und bauen Sie langfristige berufliche Beziehungen auf.
9. **Interaktive Formate erleben:** Panels und Debatten bieten praxisnahe Einblicke und fördern den aktiven Austausch.
10. **Fortbildung mit der Entdeckung Wiens verbinden:** Lernen Sie in einer der kulturell reichsten Städte Europas.

Mit ihrem Fokus auf klinische Relevanz, Interdisziplinarität und zukunftsorientierte Perspektiven bietet das Internationale Osteology Symposium Wien 2026 ein Fortbildungserlebnis, das weit über den Hörsaal hinausgeht. Sichern Sie sich jetzt Ihren Platz und profitieren Sie von attraktiven Preisen und Angeboten – die Anmeldung ist geöffnet! DT

Osteology Foundation
info@osteology.org
www.osteology.org
www.osteology-vienna.org

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Globale Expertise trifft japanische Präzision

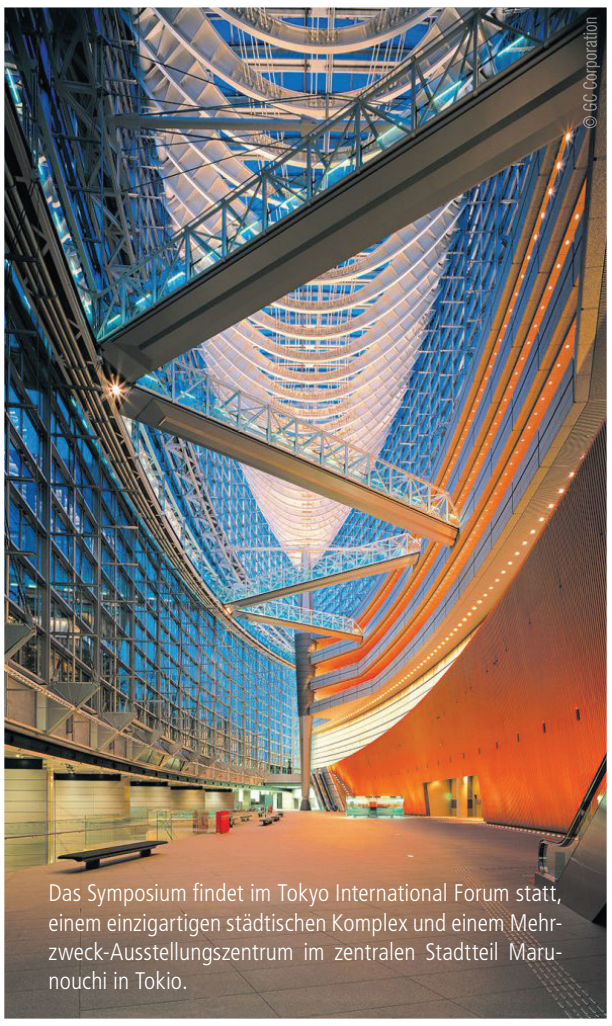
GC lädt zur „One Week of Excellence" 2026 ein.

TOKIO – Der weltweit tätige Dentalhersteller GC Corporation lädt Zahnärzte, Dentalhygieniker sowie Zahntechniker weltweit ein, sich den Termin für das 6. International Dental Symposium vorzumerken. Die Veranstaltung findet am 3. und 4. Oktober 2026 in Tokio statt. Mit 72 Vorträgen international renommierter Referenten sowie einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm aus Networking-Events und lokalen Touren knüpft das Symposium an den Erfolg der bisherigen Veranstaltungen an. Ziel ist es, Teilnehmende in einem einzigartigen, lokal inspirierten Programm zusammenzubringen und Exzellenz sowie kontinuierliche Fortbildung für die Zusammenarbeit von Praxis und Labor zu fördern.

Seit der Gründung in Tokio im Jahr 1921 hat sich GC zu einem der weltweit größten Hersteller von Dentalmaterialien entwickelt. Grundlage dafür sind ein breites Portfolio leistungsstarker Produkte und das langjährige Engagement für die Förderung der Mundgesundheit. Das 6. International Dental Symposium bietet Dentalfachkräften die Möglichkeit, sich mit aktuellen Workflows, technologischen Entwicklungen und Forschungsergebnissen auseinanderzusetzen und sich mit Kolleginnen und Kollegen aus der internationalen Dental-Community auszutauschen.

Das zweitägige Programm umfasst zielgruppenspezifische sowie interdisziplinäre Sessions für Behandler, Spezialisten, Dentalhygieniker und Zahntechniker. Im Fokus stehen unter anderem teamorientierte Parodontalversorgung, ästhetische Prothetik, Forschung und Anwendung dentaler Materialien sowie die Zusammenarbeit zwischen Medizin und Zahnmedizin. Darüber hinaus werden aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Aligner-Therapie, Implantologie, Endodontie und Parodontologie aufgegriffen. GC bringt zudem seine Expertise im Bereich dentaler Materialien ein und setzt damit Akzente in Prothetik sowie restaurativer und ästhetischer Zahnmedizin.

Zu den bereits bestätigten Referenten und Moderatoren zählen unter anderem Dr. Michelle Lee (USA) zur umfassenden und präventiven Versorgung sowie zur restaurativen Zahnmedizin, Prof. Roland Frankenberger (Deutschland) zur adhäsiven und restaurativen Zahnmedizin, Prof. Yasunori Ayukawa (Japan) zur Implantologie und rehabilitativen Zahnmedizin sowie Dr. Anthony Mak (Australien) zur rekonstruktiven, implantologischen und ästhetischen Zahnmedizin. Führende Behandler, Dentalhygieniker und Zahntechniker aus Japan und dem internationalen Umfeld stellen Workflows und Fortschritte vor und diskutieren Ansätze für eine ganzheitliche, kollaborative Mundgesundheitsversorgung.


© GC Corporation

Das Symposium findet im Tokyo International Forum statt, einem einzigartigen städtischen Komplex und einem Mehrzweck-Ausstellungszentrum im zentralen Stadtteil Marunouchi in Tokio.

Veranstaltungsort ist das moderne Tokyo International Forum. Teilnehmende können ADA/CERP-Fortbildungspunkte (CE Credits) erwerben. Eine Simultanübersetzung in Japanisch und Englisch unterstützt die internationale Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch.

One Week of Excellence

Dentalfachkräfte sind zudem eingeladen, Teil der „One Week of Excellence" zu werden. Diese umfasst Hands-on-Sessions zu aktuellen Trendthemen, die zwei Tage vor und zwei Tage nach dem Symposium stattfinden.

Neben praxisnahen, alltagstauglichen Lösungen ist GC auch für hochwertige Networking-Möglichkeiten und Community-Formate bekannt. Der Oktober gilt als eine der besten Reisezeiten für Japan, und GC lädt Teilnehmende ein, die Kultur und Geschichte zu entdecken, die auch die Produkte des Unternehmens prägen. Geplant sind organisierte Touren durch das lebendige Tokio sowie in die historische Bergstadt Nikkō mit ihren UNESCO-Welterbe-Schreinen und -Tempeln, Wasserfällen und landschaftlich reizvollen Nationalparks. Darüber hinaus bieten verschiedene Touren rund um GC und die japanische Kultur Einblicke in Präzisionsfertigung und Forschungseinrichtungen des Unternehmens sowie in japanische Traditionen.

Weitere Details zur Veranstaltung werden in den kommenden Wochen bekannt gegeben. DT

Hier finden Sie Updates zum Event.

GC International
info@gciag.com · www.gc.dental

ANBIETERINFORMATION*

Periimplantäre Erkrankungen: State of the Art Therapie

paroknowledge 2026.

KITZBÜHEL – Die Tiroler Gamsstadt wird erneut zum Treffpunkt der Parodontologie: Die paroknowledge 2026 der Österreichischen Gesellschaft für Parodontologie (ÖGP) findet von 18. bis 20. Juni 2026 statt und steht ganz im Zeichen der periimplantären Gesundheit. Der traditionsreiche Fachkongress wird wie in den Vorjahren in Kitzbühel ausgerichtet und richtet sich an Zahnarztpraxen sowie deren engagierte Teams, die ein intensives Fortbildungswochenende in besonderem Ambiente erwartet.

Die Zahl der Patienten mit Periimplantitis nimmt kontinuierlich zu. Um dieser Entwicklung wirksam zu begegnen, sind moderne, wissenschaftlich fundierte Konzepte ebenso erforderlich wie der strukturierte Einsatz des gesamten Praxisteams. Von der präzisen Planung über die Implantatsetzung in einem parodontal stabilen Umfeld bis hin zur konsequenten unterstützenden Therapie leisten alle Phasen einen entscheidenden Beitrag zum langfristigen Implantaterhalt.

Der Kongress beginnt am Donnerstag mit dem CP GABA Forum, das einen vertiefenden Einblick in aktuelle Konzepte der Primär- und Sekundärprävention bietet.

Das anschließende Get-together im Kitzhof schafft Raum für fachlichen Austausch und persönliches Networking in entspannter Atmosphäre.

Am Freitag steht die Implantatgesundheit im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Programms. Den gesellschaftlichen Höhepunkt des Tages bildet die traditionelle Alm-Lounge-Party im Mocking, die sich seit Jahren als fixer Bestandteil des Kongresses etabliert hat.

Der Samstag ist praxisorientierten Inhalten gewidmet: Der Workshop Day bietet sowohl für Prophylaxeassistentinnen als auch für Zahnärzte fundierte, praxisnahe Fortbildungsangebote. Parallel dazu findet das ÖGP YOUNGSTERS Forum statt. Den Abschluss bildet das Oral-B Up-to-Date mit anschließender Verlosung.

Ergänzt wird das Programm durch eine umfangreiche Industrieausstellung, in der zahlreiche internationale Aussteller aktuelle Produkt- und Branchenneuheiten präsentieren.

Organisiert wird die paroknowledge© 2026 erneut vom erfahrenen Eventteam rund um Günther Lichtner. Neben hochkarätiger Fortbildung bietet der Kongress auch vielfältige Rahmen- und Freizeitangebote und verbindet fachliche Exzellenz mit Inspiration für den Praxisalltag sowie nachhaltigen Impulsen für das gesamte Team. DT

Referenten (A-Z)
Stand 1.11.2025

Behrouz Arefnia // Kristina Bertl // Corinna Bruckmann // Bozana Djekic // Robert Gaudin // Michaela von Geijer // Hady Haririan // Birgit Hühn // Ines Kapferer-Seebacher // Michael Müller // Ausra Ramanauskaite // Elias Salzmann // Ralf Seltmann // Marina Siegenthaler // Andreas Stavropoulos // Linda Steurer // Alexandra Stähli // Dino Tur // Vera Wiesmüller

Österreichische Gesellschaft für Parodontologie
sekretariat@oegp.at
www.oegp.at

Wissen im Dreh

Das Paro-Karussell dreht sich in Wien.

WIEN – Am 11. April dreht sich in Wien wieder alles um moderne Parodontologie und Prophylaxe. Die Österreichische Gesellschaft für Parodontologie (ÖGP) lädt zum bewährten Paro-Karussell ein – einer praxisnahen Fortbildungsveranstaltung, die Zahnärzten, Ordinationspersonal und Studierenden einen umfassenden 360-Grad-Blick auf aktuelle parodontologische Themen bietet.

Das abwechslungsreiche Programm spannt einen weiten Bogen von der postoperativen Parodontaltherapie über den Umgang mit gingivalen Rezessionen bis hin zu mikrobiologischen Aspekten der Parodontitis, die für Diagnostik und Therapie zunehmend an Bedeutung gewinnen. Ein besonderer Fokus liegt auf klinisch relevanten Fragestellungen und praxisnahen Lösungsansätzen, die den Teilnehmern Sicherheit im täglichen Umgang mit parodontal erkrankten Patientinnen geben sollen.

Darüber hinaus widmet sich das Paro-Karussell aktuellen interdisziplinären Themen, wie etwa oralen Veränderungen im Zusammenhang mit der Menopause, die in der zahnärztlichen Praxis häufig unterschätzt werden, oder der Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH) bei Kindern, die Zahnärztinnen zunehmend vor therapeutische Herausforderungen stellt. Moderne Prophylaxekonzepte und deren Umsetzung im Praxisalltag sind ebenso Teil des Programms wie neue Perspektiven auf Prävention und Langzeitbetreuung parodontaler Patienten.

Einen Blick in die Zukunft der Zahnmedizin eröffnet der Programmpunkt zum Einsatz künstlicher Intelligenz, unter anderem am Beispiel von ChatGPT, und zeigt auf, wie digitale Tools sinnvoll zur Unterstützung von Organisation, Kommunikation und Wissensmanagement in der Zahnarztpraxis eingesetzt werden können.

Als Veranstaltungsort dient das Design- und Lifestylehotel Andaz Vienna Am Belvedere, das mit seiner modernen Atmosphäre ideale Rahmenbedingungen für fachlichen Austausch, Diskussionen und Networking bietet.

Das Paro-Karussell 2026 verspricht damit nicht nur eine fundierte Fortbildung auf hohem fachlichem Niveau, sondern auch wertvolle Impulse für den klinischen Alltag. Für die Veranstaltung sind acht Fortbildungspunkte eingereicht.

Mit seinem kompakten, vielfältigen Programm bleibt das Paro-Karussell eine fixe Größe im österreichischen Fortbildungskalender und ein Pflichttermin für alle, die Parodontologie ganzheitlich denken und praxisnah weiterentwickeln möchten. DT

Österreichische Gesellschaft für Parodontologie
sekretariat@oegp.at
www.oegp.at

Medigames 2026 in Istrien

Sport, Kultur und Fachaustausch für (Zahn-)Ärzte weltweit.

FRANKFURT AM MAIN – Im Frühjahr 2026 finden die nächsten Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit, international bekannt als Medigames, vom 13. bis 20. Juni in Istrien an der kroatischen Mittelmeerküste statt. Die beiden Orte Pula und Medulin bieten beste Voraussetzungen für großartige Wettkämpfe. Sportstätten und Golfplätze in der Umgebung ergänzen das Angebot. Herrliche Naturparks, kilometerlange Küsten und Strände, pittoreske Fischerdörfer und mittelalterliche Städte bieten kulturelle Abwechslung.

Seit 1978 begegnen sich alljährlich rund 1.500 sportliche Ärzte und Kollegen aus Kliniken, Praxen und Verwaltung zum fairen Wettkampf. Die Sportler kommen aus über 40 Ländern. Die Sportweltspiele bieten auch deshalb einen internationalen, freundschaftlichen und fachlichen Austausch. Mitreisende Freunde und Familien erleben eine Woche mit kultureller Unterhaltung und sportlicher Herausforderung.

Teilnahme an allen Sportwettkämpfen

Die Sportweltspiele bieten allen Akteuren und ihren Begleitern auch die Möglichkeit, neue Sportarten unkompliziert auszuprobieren. In über 20 verschiedenen Sportdisziplinen können sie an den Start gehen. Die Sportwettkämpfe werden außer im Mannschaftssport und Golf in sieben Alterskategorien gewertet. Die Eröffnungs- und Abschlussfeiern, die allabendlichen Siegerehrungen und die Medigames-Party in der Wochenmitte runden das Sportevent ab.

Internationales Fachsymposium

Neben den sportlichen Wettkämpfen bietet der internationale Kongress für Sportmedizin einen Erfahrungsaustausch unter Kollegen aus aller Welt, in diesem Jahr zu den Themen „Herz-Kreislauf-System und Sport" und „Körperliche Aktivität und Gesundheit". Abgabedatum für Konferenzbeiträge ist der 15. April. Offizieller Anmeldeschluss zur Sportweltspiele-Teilnahme ist der 15. Mai 2026, doch der Veranstalter bemüht sich, noch bis kurz vor Beginn Kurzentschlossene zu berücksichtigen.

Die jährlich tournierende Sportveranstaltung wird seit 1995 von der Corporate Sport Organisation (Frankreich) organisiert. Die Teilnahme- und Unterkunftskosten, Teilnahmebedingungen und Anmeldemöglichkeiten stehen online unter www.sportweltspiele.de. DT

Teilnahmebedingungen und Anmeldung

Quelle: mpr

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANBIETERINFORMATION*

Fortbildung mit Weitblick

Am Bodensee dreht sich im Juni alles um Schönheit und Ästhetik.

LINDAU IM BODENSEE – Vom 18. bis 20. Juni 2026 findet der 22. Internationale Kongress der IGÄM – Internationale Gesellschaft für Ästhetische Medizin e.V. im Hotel Bad Schachen in Lindau im Bodensee statt.

Dr. Torsten Hartmann sprach mit dem Gründer und Präsidenten der IGÄM, dem Ärztlichen Leiter der Bodenseeklinik Prof. Dr. Dr. Werner L. Mang.

Herr Prof. Mang, im Juni treffen sich wieder Ärzte aus Deutschland und Europa, um sich zu den neuesten Behandlungsmethoden in der ästhetischen Medizin auszutauschen. Trotz Digitalisierung und Onlinefortbildung setzen Sie immer noch auf Lindau und Präsenz. Warum?

Die Antwort ist ganz einfach: weil es immer noch funktioniert und weil wir genau wissen, was wir in Lindau und der IGÄM tun. Man kann online unheimlich viel machen, klare und fachlich kompakte Fortbildung online zu machen, dagegen spricht nichts. Aber zwei Tage Gleichgesinnte zu treffen, sich auszutauschen und spannende Vorträge und auch andere Meinungen zu hören und gemeinsam zu diskutieren, das kann man nur in Präsenz. Und wer schon einmal bei uns war, weiß das sehr zu schätzen. Und gleich zu Anfang, zu uns kommen erfahrene und gestandene Ärzte aber mehr und mehr junge Mediziner aus ganz Deutschland.

Also nach wie vor ein klares Statement für Lindau.

Absolut. Und jeder der mal in Lindau war, weiß, was ich meine. Und ganz nebenbei, der Bodensee ist und bleibt ein Highlight für jeden Besucher und ersetzt für mich jeden Großstadt-Kongress. Die Anreise ist manchmal etwas behäbig, dass vergisst mach nach Ankunft sofort, wenn man unseren schönen Bodensee sieht und die Menschen hier trifft.

Was erwartet die Kongressbesucher in diesem Jahr?

Gemeinsam mit Dr. Jens Altmann haben wir nicht nur ein vielschichtiges, sondern in Teilen auch neues Programm kreiert. Und – was mich sehr freut – auf vielfachen Wunsch werden wir bereits am Donnerstag bei uns an der Bodenseeklinik wieder einen OP-Kurs zu neuen Techniken in der Brustvergrößerung anbieten. Wir waren damit immer erfolgreich in der Vergangenheit und freuen uns auf die Neuauflage.

Der Freitag und der Samstag stehen auch unter dem Ansatz der Interdisziplinarität und kommen sehr vielschichtig rüber.

Genauso ist es. Uns war und ist es immer wichtig, möglichst die gesamte Bandbreite der ästhetischen Medizin abzubilden. Der klare Trend ist nach wie vor die minimalinvasive Behandlung, aber auch invasive Verfahren sind nach wie vor gefragt. Das alles bilden wir mit einem Top-Referententeam in Lindau ab.

Die IGÄM, die Sie vor vielen Jahren als einer der bekanntesten ästhetischen Mediziner Deutschlands gegründet haben, steht nach wie vor für den Ansatz der vielen Möglichkeiten in der ästhetischen Medizin und des interdisziplinären Ansatzes aber auch objektiver und ethischer Grenzen.

Da stehe ich nach wie vor voll dahinter. Und ich lasse mich da auch nicht beirren. Wir haben heute aufgrund der Qualität der Produkte und des hohen Standards in der Qualifikation der Behandler so viele Möglichkeiten, Patientenwünsche zu erfüllen. Hier sind uns wenig Grenzen gesetzt, aber es gibt sie. Und nach wie vor ist das intensive Gespräch mit dem Patienten nicht nur der erste, sondern auch einer der wichtigsten Punkte bis zum Behandlungserfolg. Und der interdisziplinäre Ansatz, also die Zusammenarbeit aller Medizinergruppen bis hin zum Oralchirurgen oder Zahnarzt ist und bleibt ein wichtiger Teil unserer Fortbildungsaktivitäten. Das wird sich auch beim Lindau Kongress 2026 zeigen, denn hier treffen sich traditionell alle Fachärztegruppen zum Austausch.

Die IGÄM-Kongresse haben manchmal schon fast familiären Charakter, woran liegt das?

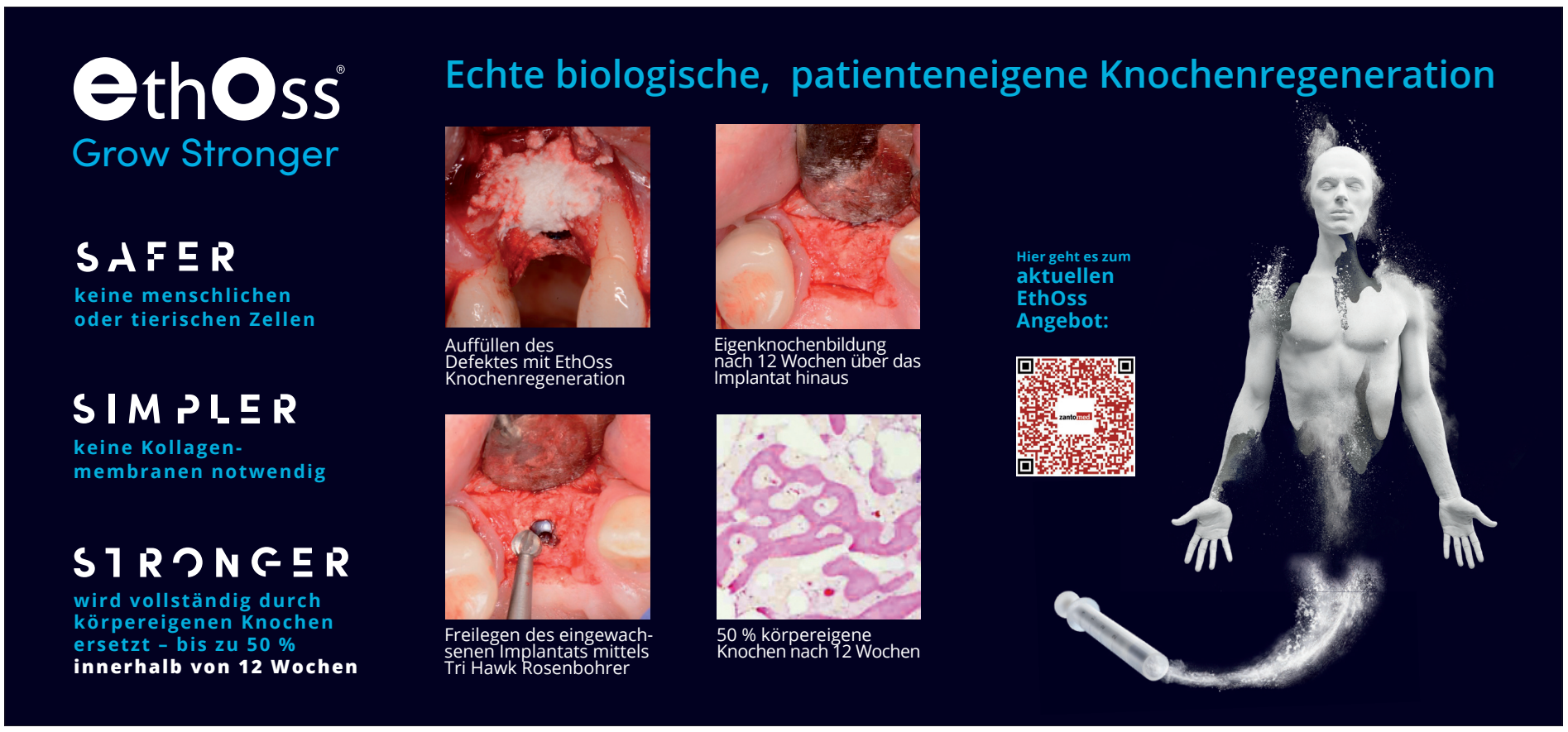
Ich mag diesen Ansatz und bin der Meinung, Job ist Job, also der Besuch eines Kongresses ist immer Teil persönlicher Fortbildungsaktivitäten. Aber wen man schon einmal an einem solch besonderen Ort wie Lindau ist, dann sollte man diesen am Abend auch genießen können. Wir werden am Donnerstagabend ein wunderschönes Get-together mit Blick auf den Bodensee auf der Hotelterrasse haben und am Freitagabend ein festliches Dinner mit den Teilnehmern, Referenten und Gästen.

Ich freue mich schon drauf, viele bekannte wie auch neue Gesichter in Lindau zu treffen.

Lieber Herr Prof. Mang, vielen Dank für Ihre Zeit und das Gespräch! DT

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANZEIGE



ANBIETERINFORMATION*

Ein Jahr im Zeichen zahnmedizinischer Fortbildung

State of the Art in der Zahnmedizin.

Das Fortbildungsjahr 2026 ist geprägt von einer Vielzahl nationaler Veranstaltungen, die die aktuelle Entwicklung der Zahnmedizin in Wissenschaft, Praxis und Technologie abbilden. Kongresse, Symposien, Seminare und praxisorientierte Workshops decken ein breites thematisches Spektrum ab und bieten eine Plattform zur Vermittlung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie innovativer klinischer Konzepte.

Zahnmedizinische Fortbildungsveranstaltungen stellen einen wesentlichen Bestandteil der kontinuierlichen beruflichen Weiterentwicklung dar. Sie tragen maßgeblich zur Aktualisierung fachlicher Kompetenzen, zur Etablierung evidenzbasierter Behandlungsstrategien und zur Weiterentwicklung klinischer Standards bei. Darüber hinaus ermöglichen sie die Auseinandersetzung mit neuen Materialien, digitalen Verfahren und interdisziplinären Therapieansätzen.

Neben der inhaltlichen Wissensvermittlung fördern Veranstaltungen den fachlichen Austausch innerhalb der zahnmedizinischen Community. Der Dialog zwischen Wissenschaft, klinischer Praxis und Industrie schafft die Grundlage für die frühzeitige Integration neuer Entwicklungen in den Praxisalltag und unterstützt eine qualitätsorientierte und zukunftsgerichtete zahnmedizinische Versorgung.

Das Veranstaltungsangebot 2026 unterstreicht damit die Bedeutung strukturierter Fortbildungsformate als integralen Bestandteil der zahnmedizinischen Profession und als wichtigen Faktor für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Versorgung im österreichischen Gesundheitswesen. DT

MAW – Medizinische Ausstellungs- und Werbegesellschaft
zahn@media.co.at · www.maw.co.at

© daboost – stock.adobe.com

Weitere Informationen zum 11. Frühjahrssymposium.

Weitere Informationen zum 26. Kärntner Seensymposium.

Weitere Informationen zum 58. Wachauer Frühjahrsymposium.

Weitere Informationen zum 4. Frühjahrssymposium (ÖGEndo).

Weitere Informationen zum Kongress für Zahnmedizin 2026.

Weitere Informationen zum Herbstsymposium 2026.

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANBIETERINFORMATION*

Am Zahn der Zeit

Das Internationale Frühjahrs-Seminar 2026 in Meran.

MERAN – Vom 14. bis 16. Mai 2026 wird das Kurhaus Meran erneut zum internationalen Treffpunkt der Zahnmedizin: Das 23. Internationale Frühjahrs-Seminar lädt Zahnärzte, Assistentinnen und Fachinteressierte zu drei Tagen intensiven wissenschaftlichen Austauschs, praxisnaher Fortbildung und persönlicher Begegnung ein. Veranstaltet vom Verein Tiroler Zahnärzt*innen und unter der Präsidentschaft von Univ.-Prof. Dr. Adriano Crismani bietet der Kongress ein hochkarätiges Programm, das aktuelle Entwicklungen, innovative Therapiekonzepte und interdisziplinäre Perspektiven in den Mittelpunkt stellt.

© MSK – damianpertoll.com

Den Auftakt bildet am Donnerstag ein Vorkongress mit Dr. Knut Hufschmidt aus Wels, der sich modernen Techniken, Trends und praxisrelevanten Tipps in der konservierenden Zahnheilkunde widmet. An den darauffolgenden beiden Tagen spannt das wissenschaftliche Hauptprogramm einen breiten thematischen Bogen von Parodontologie, Ernährung und Mikrobiomforschung über rekonstruktive Chirurgie, Implantologie und CMD-Therapie bis hin zu digitaler Implantatprothetik, zahnärztlicher Schlafmedizin und moderner Seniorenzahnmedizin. Renommierte Referenten aus dem In- und Ausland garantieren dabei fundierte Einblicke in den aktuellen Stand der Wissenschaft ebenso wie konkrete Impulse für den klinischen Alltag.

Ein eigenes Assistentinnenprogramm am Freitag und Samstag greift gezielt die Bedürfnisse des zahnärztlichen Teams auf und reicht von Prävention, Hygiene und Kinderbehandlung über Implantatprothetik und Prophylaxestrategien bis hin zum Einsatz von Software und künstlicher Intelligenz in der Praxis. Ergänzt wird das Vortragsangebot durch praxisorientierte Workshops, in denen Themen wie Augmentation, minimalinvasive parodontale Therapien und direkte Kompositrestaurationen vertieft behandelt werden.

Auch der persönliche Austausch kommt nicht zu kurz: Der Gesellschaftsabend am Freitag bildet einen besonderen Höhepunkt des Rahmenprogramms. In einem Festvortrag spricht Cem Karakaya,

© MSK – damianpertoll.com

Experte für Internetkriminalität und Medienkompetenz, über die Herausforderungen digitaler Welten und die Bedeutung digitaler Kompetenzen.

Parallel dazu lädt an beiden Hauptkongresstagen eine umfangreiche Fachausstellung zum Informieren, Netzwerken und Entdecken neuer Produkte und Technologien ein.

Das Internationale Frühjahrs-Seminar 2026 verbindet hochwertige Fortbildung mit dem besonderen Ambiente Merans und richtet sich an alle, die fachlich am Puls der Zeit bleiben und zugleich den interdisziplinären Dialog schätzen. DT

Verein Tiroler Zahnärzt*innen
lki.za.vtz-office@tirol-kliniken.at
www.vtz.at

Zahnärztliche Behandlung für Senioren

Kompaktwissen zu Gerostomatologie.

WIEN – Die alternde Gesellschaft verändert auch den Praxisalltag in der Zahnmedizin grundlegend: Immer mehr Patienten sind hochbetagt, multimorbid oder leben mit einer Demenzerkrankung. Damit steigen die Anforderungen an Diagnostik, Behandlungsplanung und Kommunikation, ebenso wie an das Wissen über rechtliche Rahmenbedingungen und praktische Versorgungsmodelle.

Genau hier setzt die Fortbildung „Gerostomatologie – das Rüstzeug für Zahnärzt/-innen" an, die von der Landeszahnärztekamm für Wien im Rahmen eines Projekts als kompakte Tagesveranstaltung am 21. März im Hörsaalzentrum der Universitätszahnklinik Wien angeboten wird.

Im Zentrum stehen typische zahnmedizinische Fragestellungen bei älteren Menschen und die Besonderheiten, die sich aus komplexen Vorerkrankungen ergeben können. Teilnehmende erfahren, welche speziellen Erkrankungsbilder in der Geriatrie häufiger auftreten, wie sich systemische Erkrankungen auf die zahnärztliche Therapie auswirken und welche Risiken bei der Behandlung multimorbider Patienten zu berücksichtigen sind. Ein weiterer Schwerpunkt widmet sich dem Umgang mit demenziell erkrankten Personen: Welche neurologischen und psychiatrischen Krankheitsbilder können im Behandlungszimmer sichtbar werden? Wie lassen sich Aufklärung, Einwilligung und Therapieentscheidungen verantwortungsvoll gestalten, wenn kognitive Einschränkungen vorliegen?

Auch praktische und organisatorische Aspekte werden beleuchtet. Vorgestellt wird unter anderem, welche Möglichkeiten eine mobile Behandlungseinheit bieten kann – ein Ansatz, der vor allem für Patienten in Pflegeeinrichtungen oder mit eingeschränkter Mobilität relevant ist. Ergänzend werden rechtliche Fragen behandelt, etwa welche Punkte bei Erwachsenenvertretung zu beachten sind und welche Rahmenbedingungen für eine rechtssichere Versorgung gelten.

Weiter geplant sind mehrere Beiträge, die sich dem multimorbiden Patienten sowie Demenzerkrankungen aus neurologischer Sicht widmen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Erwachsenenvertretung, zu der Martin Marlovits vom Vertretungsnetz referiert. Georg Psota beleuchtet den Umgang mit dem dementen Patienten.

Hier gehts zur Anmeldung.

Nach der Mittagspause setzt sich das Programm am Nachmittag mit einer Keynote von Elmar Reich fort. Anschließend spricht Christoph Staudigl über Zahnmedizin bei systemischen Erkrankungen, bevor Hady Haririan das Projekt „Gerostomatologie" für Studierende der SFU vorstellt.

Die Veranstaltung wird mit acht ZFP-Fortbildungspunkten bewertet. DT

© SewcreamStudio – stock.adobe.com

Zahnärztliches Fortbildungsinstitut der Landeszahnärztekammer für Wien
office@zafi.at
www.zafi.at

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANZEIGE

ANBIETERINFORMATION*

Schluss mit süßer Verführung

Großbritannien geht gegen Zucker & Co. vor.

Großbritannien verschärft den Schutz von Kindern vor ungesunder Ernährung. Seit Anfang Januar ist Werbung für stark fett-, salz- oder zuckerhaltige Lebensmittel im Tagesfernsehen sowie bezahlte Onlinewerbung landesweit verboten. Damit reagiert die Regierung auf die wachsende Sorge über die gesundheitlichen Folgen falscher Ernährung im Kindesalter.

© REYAD – stock.adobe.com

Künftig dürfen entsprechende Produkte weder im Tagesfernsehen noch in bezahlter Onlinewerbung beworben werden. Die Regelung gilt für TV-Spots vor der 21-Uhr-Grenze sowie für alle kommerziellen Anzeigen im Internet, etwa in sozialen Netzwerken, auf Websites oder in Apps. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche vor gezielter Werbung zu schützen, die ihr Essverhalten nachhaltig beeinflußen kann.

Schutz der Kindergesundheit

Die britische Regierung bezeichnet die Maßnahme als zentralen Baustein ihrer Strategie zur Verbesserung der Kindergesundheit. Ziel sei es, den Einfluss von Werbung auf das Essverhalten von Kindern deutlich einzugrenzen, heißt es in einer offiziellen Mitteilung. Nach Einschätzung der Regierung prägen Werbeinhalte frühzeitig Vorlieben und Konsummuster und tragen damit langfristig zur Entstehung ernährungsbedingter Erkrankungen bei. Neben Übergewicht rückt dabei auch die Zahngesundheit stärker in den Fokus. Denn Karies zählt in Großbritannien zu den häufigsten Ursachen für Krankenhausaufenthalte bei Kindern im Grundschulalter. Der Konsum zuckerreicher Lebensmittel gilt dabei als einer der wichtigsten Risikofaktoren.

Das Werbeverbot ist Teil eines umfassenderen Maßnahmenpakets zur Förderung gesünderer Lebensgewohnheiten. Bereits zuvor wurde die Zuckersteuer auf vorverpackte Getränke wie Milchshakes, gesüßte Kaffeeprodukte und Joghurtdrinks ausgeweitet. Zudem erhielten Kommunen zusätzliche Befugnisse, um neue Fast-Food-Filialen im Umfeld von Schulen zu verhindern und so das Angebot an ungesunden Speisen einzuschränken. Gesundheitsminister Ashley Dalton erklärte, das Ziel sei es, den staatlichen Gesundheitsdienst stärker auf Prävention auszurichten und Krankheiten möglichst früh zu vermeiden, statt sie erst im Nachhinein teuer zu behandeln. DT

Quelle: ZWP online

Functional Esthetic Dentistry

Dawson Academy startet Online-Fortbildungsangebot.

Die Dawson Academy, ein Anbieter postgradualer Fortbildung für Zahnärzte, hat einen neuen Online-Campus gestartet und die Anmeldung für ihr erstes Programm „Fundamentals of Functional Esthetic Dentistry" geöffnet. Die vierteilige On-Demand-Reihe umfasst rund 16 Stunden strukturierter Lerninhalte und ermöglicht den Erwerb von bis zu 13,5 Fortbildungspunkten.

© Dawson Academy

Dr. Leonard Hess, Senior Clinical Director der Dawson Academy, wirkt an dem neuen Onlineprogramm zur funktionellen ästhetischen Zahnmedizin mit.

Das als praxisorientierter Lernpfad konzipierte Programm überträgt den evidenzbasierten Ansatz der Dawson Academy zur funktionellen ästhetischen Zahnmedizin in ein strukturiertes Curriculum. Behandelt werden unter anderem Untersuchung und Dokumentation, Okklusionsanalyse, Behandlungsplanung sowie Smile Design. Die Inhalte integrieren digitale Workflows und praxisnahe Umsetzungshilfen und werden von Dozenten der Academy vermittelt, darunter Senior Clinical Director Dr. Leonard Hess, ein praktizierender Zahnarzt und erfahrener Referent mit internationaler Lehrtätigkeit.

Der Zugang zum Online-Campus erfolgt über eine kostenfreie Mitgliedschaft, die den Zugriff auf ausgewählte Ressourcen, Tutorials und Experteninhalte ermöglicht. Die Anmeldung für die Fortbildungsreihe ist ausschließlich als Gesamtpaket möglich; alle Module sind zeitlich flexibel abrufbar und unterstützen unterschiedliche Lernmodelle. Der Preis für das vierteilige Programm beträgt 999 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer. Im Preis enthalten sind ergänzende Lernmaterialien, klinische Checklisten und fachliche Begleitung. DT

The Dawson Academy
www.dawsonacademy.eu

Weitere Informationen und Anmeldung

Patienten statt Papier

Hamburger Start-up erspart Ärzten täglich eine Stunde Verwaltung.

„Damit Ärzte erfolgreich Ärzte sind." lautet die Vision der Sonia Solutions GmbH mit Sitzen in Hamburg, Berlin und Luxemburg. 2024 begann das Team um Gründer Philipp Kuhn-Régnier mit der Entwicklung einer KI-Assistenz mit dem Namen Sonia. Die europäische Entwicklung bereitet mittels Spracherkennung die Dokumentation und Abrechnung von ärztlichen Behandlungen vor. „Nach nur einem Jahr Entwicklungszeit, ersparen wir Ärzten, Assistenten und Verwaltungskräften täglich eine Stunde an Verwaltungsarbeit, die der ärztlichen Tätigkeit und der Patientenversorgung zugutekommt sowie die Zufriedenheit im Praxisalltag spürbar steigert."

Gestartet ist Sonia im deutschen Markt für Zahnmedizin, in dem Kuhn-Régnier zuvor bereits die Kette zahneins mit aufgebaut hat. Ende 2025 und über 500 Kunden später wird der Roll-out in weiteren medizinischen Disziplinen für das kommende Jahr vorbereitet.

„Wenn Ärzte Ärzte sein dürfen, sind sie erfolgreich", beginnt der Gründer die Vorstellung seiner KI-Applikation, „aber mehr als ein Drittel der Arbeit eines Arztes besteht nur aus Verwaltung." Diese Erfahrung machte der gebürtige Freiburger während des Aufbaus von zahneins in Hamburg und begann anschließend, mit einem Team aus Entwicklern und Gesundheitsspezialisten eine KI-Applikation zu entwickeln: „Technologie, die intuitiv funktioniert und Vertrauen schafft, soll Ärzte wirklich entlasten, das war unser Ansatz."

© SBD – stock.adobe.com

Das Team startete bewusst im Bereich der Zahnmedizin, da hier große Marktkenntnis und besonders komplexe Abrechnungsprozesse zusammenkommen. Bereits im ersten Jahr nutzten über 500 Kunden den SaaS-Service. In den Praxen zeigte sich eine durchschnittliche Zeitersparnis von rund einer Stunde pro Arzt und Tag, eine verbesserte Dokumentation sowie Mehrumsätze von über zehn Prozent. Heute wird Sonia hochgerechnet bereits in mehr als 1,3 Millionen Behandlungen pro Jahr eingesetzt, mit weiter wachsender Nachfrage.

Die KI-Applikation wurde vollständig DSGVO-konform entwickelt, nutzt ausschließlich europäische Rechenzentren und verarbeitet Daten streng pseudonymisiert. Damit gilt Sonia als Vorreiter für sichere, europäische KI in der Medizin. Gleichzeitig ermöglicht die Lösung eine einheitliche und standortübergreifende Dokumentation und Abrechnung, was insbesondere für größere Praxen, MVZs und Praxisketten von Vorteil ist.

Parallel wächst das Ökosystem durch Kooperationen mit Praxis- und Verwaltungssystemen in Deutschland und Österreich. Trotz starken Wachstums bleibt der Fokus auf Praxisnähe, unter anderem durch einen Kundensupport mit hohem Anteil medizinischer Fachkräfte.

Nach dem erfolgreichen Markteintritt 2024 und 2025 ist die Ausweitung auf weitere medizinische Fachrichtungen vorbereitet. Zudem wird Sonia künftig neue gesetzliche Anforderungen wie die Dokumentation in der elektronischen Patientenakte unterstützen. Ziel ist es, ärztliche Arbeit nachhaltig zu erleichtern und die Infrastruktur moderner Medizin mitzugestalten. DT

Sonia Solutions GmbH
kontakt@sonia.so
www.sonia.so

Parodontitis digital begleiten

Positive Effekte durch App-Nutzung.

Eine Studie der Goethe-Universität Frankfurt zeigt: Eine App kann bei intensiver Nutzung das Wissen, die Lebensqualität und die Mundhygiene von Parodontitispatienten verbessern. Sogenannte mHealth-Anwendungen eröffnen neue Wege, Patienten mit chronischen Erkrankungen wie einer Parodontitis zu begleiten und die Adhärenz nachhaltig zu stärken. Die App ParoComPas fungiert als eine solche Begleiterin für Patienten entlang aller Phasen der Behandlungsstrecke.

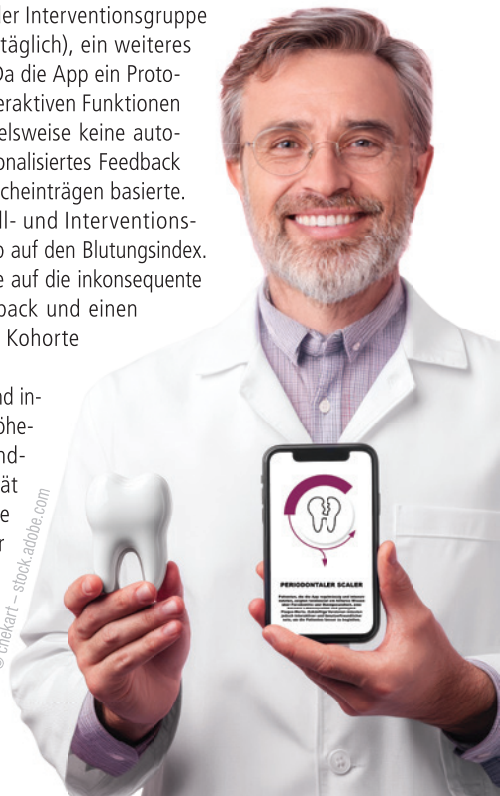
Durch Interviews mit Betroffenen und Experten aus Parodontologie, mHealth und Gesundheitsökonomie identifizierten die Wissenschaftler zunächst Probleme und Hürden in der Versorgung von Parodontitispatienten, bei denen ein digitales Tool helfen könnte. Aus diesen Informationen leiteten sie ab, welche Anforderungen die App erfüllen sollte. Die Phellow seven GmbH, ein Spin-off der Universität Heidelberg, entwickelte auf dieser Basis einen Prototyp des elektronischen Helfers.

Im Rahmen der Prüfung bestimmten die Prüfungsteams als primären Endpunkt den Blutungsindex der Gingiva, da er für kurzfristige Schwankungen weniger anfällig ist als der Plaque-Index. Dieser Index wurde bei den sekundären Endpunkten erhoben, ebenso die Sondierungstiefen der Zahntaschen und das Bluten nach Sondieren. Die Lebensqualität und das Wissen der Patienten über Parodontitis erfassten die Forschenden mit Fragebögen, und mit einem Tracking registrierten sie die Nutzung der App.

Etwa 20 Prozent der Patienten in der Interventionsgruppe nutzte die App sehr konsequent (fast täglich), ein weiteres Drittel moderat und 30 Prozent kaum. Da die App ein Prototyp war, erbrachte sie die geplanten interaktiven Funktionen jedoch nicht vollständig. Es gab beispielsweise keine automatische Kommunikation oder ein personalisiertes Feedback für die Patienten, das auf deren Tagebucheinträgen basierte. Keine Unterschiede zwischen Kontroll- und Interventionsgruppen gab es bei der Wirkung der App auf den Blutungsindex. Dies führen die Wissenschaftler teilweise auf die inkonsequente Nutzung der App, das fehlende Feedback und einen relativ niedrigen Ausgangswert in der Kohorte zurück.

Patienten, die die App regelmäßig und intensiv nutzten, zeigten tendenziell ein höheres Wissen über Parodontitis und Mundgesundheit, eine bessere Lebensqualität und geringere Plaque-Werte. Zukünftige Versionen müssten jedoch interaktiver und benutzerfreundlicher sein, um die Patienten besser zu begleiten. DT

Quelle: DGZMK



© chekart – stock.adobe.com

*Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Register NOW

The 70th anniversary of the GC Membership society

2026.10.3 SAT ▷ 4 SUN

Tokyo International Forum
(Chiyoda City, Tokyo)

THE 6TH INTERNATIONAL DENTAL SYMPOSIUM

SCAN ME

© Rere_Art151 – stock.adobe.com

Sauber ist nicht gleich sicher!

Warum mikrobiologische Prüfungen von Waschverfahren in der Praxis unverzichtbar sind.

Das Thema Hygiene ist ein zentrales Qualitätsmerkmal zahnärztlicher Arbeit. Die Instrumentenaufbereitung, Flächendesinfektion und Händehygiene sind nicht nur detailliert geregelt, sondern werden auch regelmäßig geschult und engmaschig kontrolliert. Ein Bereich bleibt jedoch häufig unter dem Radar, nämlich die korrekte Aufbereitung von Textilien. Das mag auf den ersten Blick verwundern, denn Praxiswäsche und Arbeitskleidung spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle im hygienischen Gesamtkonzept.

Eine zentrale Rolle spielt hierbei die europäische Norm EN 16616:2022-10. Sie beschreibt ein standardisiertes Prüfverfahren zur Bewertung chemothermischer Waschprozesse unter praxisnahen Bedingungen. Der Fokus liegt dabei nicht auf theoretischen Laborbedingungen, sondern auf der praktischen Leistungsfähigkeit eines Waschverfahrens im Alltag. Für Zahnarztpraxen bedeutet das: Waschprozesse sollten so gestaltet sein, dass ihre Wirksamkeit überprüfbar ist. Dies betrifft nicht nur die Auswahl der Waschprogramme, sondern auch den Umgang mit der Wäsche im gesamten Prozess, von der Sammlung bis zur erneuten Verwendung.

> **„Daher gehört Praxiswäsche nicht zu den Randthemen, sondern ist ein fester Bestandteil der Hygienekette in jeder Zahnarztpraxis. Mikrobiologische Wirksamkeitsprüfungen von Waschverfahren ermöglichen eine realistische Bewertung der eigenen Prozesse und helfen, Risiken frühzeitig zu erkennen.“**

Textilien als potenzielle Risikoträger

In jeder Zahnarztpraxis fallen täglich größere Mengen Textilien an, die mit potenziell infektiösem Material in Berührung kommen. Patientenservietten, Abdecktücher, Reinigungstücher und Kleidungsstücke werden im Laufe eines Arbeitstages wiederholt Aerosolen, Speichel und Blut ausgesetzt. Textilien besitzen aufgrund ihrer Struktur die Fähigkeit, Feuchtigkeit und organisches Material zu binden. Daraus ergeben sich ideale Bedingungen für Mikroorganismen, um zu überleben oder weitergetragen zu werden.

Trotzdem wird die Wäscheaufbereitung vielfach als rein organisatorischer Vorgang betrachtet: sammeln, waschen, trocknen, fertig. Die Annahme, dass ein herkömmlicher Waschgang automatisch auch hygienisch wirksam ist, hält sich konstant, ist aber fachlich nicht haltbar.

Waschen ist nicht gleich Desinfizieren

Eine wirksame, hygienisch sichere Aufbereitung ist weit mehr als eine saubere Optik. Entscheidend ist die zuverlässige Entfernung von Mikroorganismen. Dies kann nur durch das Zusammenspiel mehrerer Faktoren erreicht werden. Benötigt werden eine ausreichend hohe Temperatur von mindestens 60 °C, eine definierte Einwirkzeit, eine mechanische Bewegung sowie der gezielte Einsatz chemischer Wirkstoffe. Wird einer dieser Parameter nicht erfüllt, kann die Desinfektionswirkung deutlich reduziert sein. Selbst dann, wenn die Wäsche äußerlich sauber zu sein scheint.

© Adi – stock.adobe.com

In vielen Praxen werden Haushaltswaschmaschinen eingesetzt. Allerdings sind diese nur bedingt für Praxiszwecke geeignet. Die Gründe sind vielfältig. Die Programme sind in der Regel nicht validiert. Temperaturen können schwanken und Prozessparameter sind kaum nachvollziehbar oder dokumentierbar. Somit kann auch nicht belegt werden, ob der Waschprozess hygienisch zuverlässig funktioniert.

Regulatorische Anforderungen an Waschverfahren

Die Anforderungen an die Aufbereitung kontaminierter Textilien ergeben sich aus einer Reihe von Richtlinien, Normen und Empfehlungen. Das Ziel ist dabei immer, das Risiko einer Verbreitung von Krankheitserregern zu minimieren. Gemäß Vorgaben muss die Wirksamkeit von desinfizierenden Waschverfahren nachweisbar sein.

Die Vorteile von mikrobiologischen Prüfungen

Zur Beurteilung der Hygienequalität eines Waschverfahrens haben sich mikrobiologische Prüfmethoden bewährt. Dabei werden standardisierte Textilproben, sogenannte Läppchentests, unter klar definierten Bedingungen gezielt mit Mikroorganismen (z. B. Bakterien oder Viren) kontaminiert. Diese Proben durchlaufen den herkömmlichen desinfizierenden Waschprozess der Praxis bei 60 °C. unter Verwendung der üblichen Wasch- und Desinfektionsmittel. Die Baumwollläppchen befinden sich während des Waschvorgangs idealerweise in dafür vorgesehenen Wäschesäckchen. Dabei wird auf Sonderprogramme oder zusätzliche Maßnahmen verzichtet. Im Anschluss wird im Labor analysiert, ob und in welchem Umfang Keime überlebt haben.

Nach dem Waschvorgang werden die Läppchen auf überlebende Keime untersucht, z. B. durch Kulturverfahren oder ATP-Biolumineszenz. Der Test gibt Auskunft darüber, ob die Keimreduktion den erforderlichen Standards entspricht. Die Keimreduktion sollte diesbezüglich mindestens vier bis fünf Log-Stufen (99,99 – 99,999 Prozent) betragen. Außerdem dürfen keine pathogenen Keime belegbar sein. In Hinblick auf die Nachweispflicht übernimmt ein akkreditiertes Labor die Auswertung des Testmediums. Die Ergebnisse des Läppchentests sollten daher auch lückenlos dokumentiert werden, insbesondere im Hinblick auf Audits oder behördliche Prüfungen.

Diese Methode bietet einen großen Vorteil, denn sie bildet die tatsächlichen Bedingungen in der Praxis ab und ermittelt eine belastbare Aussage zur tatsächlichen Hygieneleistung des Waschverfahrens.

Vor dem erstmaligen Einsatz eines Läppchentests, empfiehlt sich die exakte Einhaltung der Herstellerempfehlungen für Reinigungs- und Desinfektionsgeräte sowie die strikte Beachtung der RKI-Vorgaben. Die Abstimmung mit einem Hygienebeauftragten oder einem spezialisierten mikrobiologischen Labor kann zusätzlich hilfreiche Aspekte einbringen.

Zwar kann die Prüfung mittels eines Läppchentests die hygienische Sicherheit von Haushaltswaschmaschinen in Zahnarztpraxen belegen. Allerdings sollte langfristig der Einsatz professioneller Geräte mit validierten Programmen angestrebt werden, um die gesetzlichen und hygienischen Anforderungen sicher zu erfüllen.

Das A und O: regelmäßige Kontrollen

Waschprozesse verändern sich nicht plötzlich, sondern langsam und im Laufe der Zeit. Waschmaschinen werden älter, die Heizleistung lässt nach, Dosierfehler schleichen sich ein, Programme werden angepasst oder falsch genutzt. All das bleibt häufig im Alltag unbemerkt, kann aber die hygienische Wirkung beeinflussen.

Regelmäßige mikrobiologische Prüfungen sorgen für einwandfreie Transparenz und Sicherheit. Sie zeigen zuverlässig, ob ein Prozess noch korrekt funktioniert oder ob er verändert werden muss. Darüber hinaus liefern sie eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Anpassung von Waschparametern und die kontinuierliche Verbesserung des Hygienemanagements.

Auffällige Ergebnisse. Was nun?

Zeigen Prüfungsergebnisse Optimierungspotenzial auf, können häufig direkt gezielte Maßnahmen ergriffen werden. Dazu zählen Anpassungen von Programmlaufzeiten oder Temperaturen, eine veränderte Beladung oder die Auswahl geeigneter Wasch- und Desinfektionsmittel. Ebenso wichtig sind organisatorische Aspekte, etwa klare Zuständigkeiten, definierte Abläufe und regelmäßige Schulungen des Teams.

Nicht selten zeigt sich auch, dass organisatorische Faktoren eine Rolle spielen – etwa die Vermischung von sauberer und unreiner Wäsche oder unklare Zuständigkeiten im Team. Schulungen und klare Arbeitsanweisungen sind hier oft ebenso wirksam wie technische Anpassungen.

© Sergej Gerasimov – stock.adobe.com

Ein auffälliges Prüfergebnis sollte daher nicht als Problemfall betrachtet werden, sondern als wertvoller Hinweis zur Prozessoptimierung und -entwicklung in der Praxis.

Qualitätssicherung durch Dokumentation

Die Ergebnisse von Wirksamkeitsprüfungen sollten systematisch dokumentiert werden. Sie sind Teil eines funktionierenden Qualitätsmanagements und gewinnen im Rahmen von Praxisbegehungen zunehmend an Bedeutung. Was für Aufsichtsbehörden heute ausschließlich zählt, sind nachvollziehbare Belege und Beweise. Eine lückenlose Dokumentation zeigt, dass sich die Praxis aktiv mit hygienischen Risiken auseinandersetzt. Nicht zuletzt trägt sie wesentlich zur Transparenz und Rechtssicherheit bei.

Ein unterschätzter Beitrag zur Infektionsprävention

Die Aufbereitung von Praxiswäsche steht selten im Zentrum hygienischer Diskussionen. Gerade deshalb verdient sie besondere Aufmerksamkeit. Textilien sind ständig im Einsatz, werden von vielen Personen berührt und bewegen sich zwischen Behandlungsräumen, Aufbereitung und Personalbereichen. Ihre hygienische Sicherheit ist damit ein relevanter Baustein der Infektionsprävention.

Daher gehört Praxiswäsche nicht zu den Randthemen, sondern ist ein fester Bestandteil der Hygienekette in jeder Zahnarztpraxis. Mikrobiologische Wirksamkeitsprüfungen von Waschverfahren ermöglichen eine realistische Bewertung der eigenen Prozesse und helfen, Risiken frühzeitig zu erkennen. Praxen, die diesen Bereich aktiv überprüfen und dokumentieren, können eine häufig übersehene Lücke im Hygienekonzept schließen und damit nachhaltig die Sicherheit von Patienten und Teammitgliedern stärken. DT

Iris Wälter-Bergob
IWB CONSULTING
info.iwb-consulting.info
www.iwb-consulting.info

Infos zur Autorin

ANBIETERINFORMATION*

Kontrolle einer persistierenden parodontalen Entzündung

Biofilmmanagement mit meridol® PARODONT EXPERT.

Hier finden Sie den vollständigen Fallbericht

In diesem Fallbericht beschreibt dipl. Dentalhygienikerin HF Fabienne Käser die erfolgreiche Kontrolle einer persistierenden parodontalen Entzündung bei einem langjährigen Raucher mit lokalem Attachmentverlust, häufigem Zahnfleischbluten sowie Dentinhypersensibilität. Nach verschiedenen professionellen Behandlungen gelang dies über die Umstellung der häuslichen Mundhygiene unter Anwendung der meridol® PARODONT EXPERT Zahnpasta und Mundspülung.

Ausgangssituation

Der Patient im Alter zwischen 40 und 50 Jahren mit einer 25-pack-years-Tabakanamnese berichtete über einen unangenehmen, häufig blutigen Geschmack im Mund sowie Schmerzempfindlichkeit bei kalten Getränken und Speisen. Für die häusliche Mundhygiene nutzte er zu diesem Zeitpunkt eine Schallzahnbürste mit mittelhartem Kopf zweimal täglich für zwei Minuten, wobei verschiedene desensibilisierende Zahnpasten zum Einsatz kamen. Einmal am Tag reinigte er die Zahnzwischenräume mit Kunststoff-Interdentalbürsten. Der Patient gab eine Unverträglichkeit von Chlorhexidin in der Anamnese an. Klinisch konnte ein beginnender Attachmentverlust unter anderem in Regio 26 festgestellt werden und generalisierte, deutliche Entzündungszeichen wie eine gerötete und geschwollene Gingiva. An Zahn 26 distal zeigte sich eine Sondierungstiefe von fünf Millimetern mit positivem Bleeding on Probing (BOP; Abb. 1).

Abb. 1: Klinische Ausgangslage des vorgestellten Patientenfalls. – **Abb. 2:** Sechs Monate nach der Umstellung der Mundhygiene.

Gut verträgliche Mundhygiene mit entzündungshemmender Wirkung

Der Patient integrierte das meridol® PARODONT EXPERT System in seine tägliche Mundhygiene (Abb. 3), und begann, zum zweimal täglichen Zähneputzen die meridol® PARODONT EXPERT Zahnpasta zu nutzen. Zusätzlich spülte er einmal täglich mit der meridol® PARODONT EXPERT Mundspülung mit Hyaluronsäure (HA). Zur Interdentalraumreinigung nutzte der Patient nun die meridol® Flausch-Zahnseide.

Die Umstellung auf gut verträgliche zinnfluorid-, zink-, hyaluronsäure- sowie cetylpyridiniumchloridhaltige Mundhygieneprodukte führte bereits nach sechs Monaten zu einer deutlichen klinischen Besserung der parodontalen Entzündungszeichen. Es zeigte sich eine signifikante Reduktion der BOP-positiven Stellen um rund 77 Prozent sowie eine Verringerung der Sondierungstiefen um bis zu zwei Millimeter. Zudem konnte keine Blutung und keine Dentinhypersensibilität festgestellt werden (Abb. 2). Der Patient berichtete zudem, er habe ein gesundes, sauberes Mundgefühl. Dieser Fall zeigt, dass auch ohne Chlorhexidin eine entzündungshemmende Wirkung durch alternative antimikrobielle Substanzen erzielt werden kann. DT

Abb. 3: Das meridol® PARODONT EXPERT System.

CP GABA GmbH
Zweigniederlassung Österreich
CPGABA_dental_AT@colpal.com
www.cpgabaprofessional.at

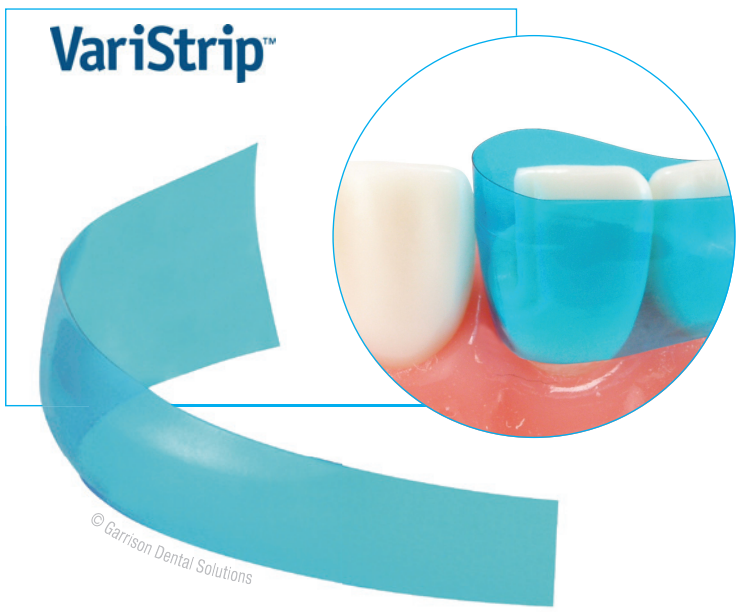
ANZEIGE

Präzise Frontzahnmatrize mit optimaler Kontur

Ästhetische und sichere Restaurationen dank Blue View™-Kontrast.

Die konturierte Frontzahnmatrize Blue View VariStrip™ von Garrison Dental Solutions bietet die optimale Krümmung und Bandhöhe für alle Restaurationen im Frontzahnbereich. Der 5 mm dünne Polyesterstreifen ist dreidimensional vorgeformt und lässt sich interproximal platzieren und verschieben bis die Höhe perfekt passt.

Dank der Vorkonturierung können Zahnärzte die okklusal-gingivale Anatomie leicht nachbilden und erzielen präzise Ergebnisse. Gleichzeitig werden typische Probleme wie flache Zahnzwischenräume, schwarze Dreiecke oder Stellen, an denen Lebensmittel hängen bleiben, zuverlässig verhindert.



Die bläuliche Blue View™-Tönung sorgt für einen hervorragenden Kontrast zwischen Matrize und Zahnstruktur, ohne die Polymerisation des Komposits zu beeinträchtigen. Dadurch sind Präparationsränder sowie die korrekte Platzierung der Matrize jederzeit deutlich erkennbar.

Mit ihrer variablen Länge und Breite von 5 bis 10 mm bietet VariStrip™ stets die richtige Höhe für alle Frontzähne und ist damit die ideale Lösung für ästhetisch hochwertige Frontzahnrestaurationen. DT

Garrison Dental Solutions
info@garrisondental.net
www.garrisondental.com

Infos zum Unternehmen

VTZ
PRÄSENTIERT
23. INTERNATIONALES FRÜHJAHRS-SEMINAR

WISSENSCHAFTLICHES PROGRAMM

CORINNA BRUCKMANN, WIEN	Parodontitis und Ernährung
MARIA EFFENBERGER, INNSBRUCK	Mund-Darm-Mikrobiom in Gesundheit und Krankheit
ANTON FRIEDMANN, WITTEN/HERDECKE	Tiefe PA-Taschen ohne Chirurgie?
ALEXANDER GAGGL, SALZBURG	Rekonstruktion und Prothetik bei Gesichtsdefekten
CORNELIUS HAFFNER, MÜNCHEN	Seniorenzahnmedizin: Mehr Möglichkeiten
KNUT HUFSCHMIDT, WELS	Vollkeramik-Restaurationen mit IPS e.max®
BERND KOOS, TÜBINGEN	Kieferorthopädische Aspekte der Schlafmedizin
FRANK-MICHAEL MAIER, TÜBINGEN	Keramikimplantate und Augmentationen
ANDREAS NEFF, MARBURG	CMD-Therapie: Aktueller Stand
MARLEEN PEUMANS, LEUVEN	Minimally invasive tooth wear restoration
STEFANO PIERALLI, BERLIN	Digitaler Wandel der Implantatprothetik

ASSISTENT*INNEN PROGRAMM

CORINNA BRUCKMANN, WIEN	Ernährung für gesundes Zahnfleisch
MELANIE EMGE, WIEN	Hygiene-Update in der Zahnarztpraxis
STEPHANIE MÜLLER, INNSBRUCK	Entspannte Kinderbehandlung: Tipps und Tricks
STEFANO PIERALLI, BERLIN	Einstieg in die Implantatprothetik
CHRISTIAN RIEDER, FÜGEN	Software und KI im Praxisalltag
LUKAS SIGWART, INNSBRUCK	Prophylaxe bei rauchenden Patient:innen; Bleachingmythen
VERA WIESMÜLLER, INNSBRUCK	Periimplantitis auf der Spur

FESTREDNER

CEM KARAKAYA, MÜNCHEN	Digitale Welten erfordern digitale Kompetenzen

VORKONGRESS

KNUT HUFSCHMIDT, WELS	Innovationen in der konservierenden Zahnheilkunde

DENTALAUSSTELLUNG UND WORKSHOPS

SATZ-/ DRUCKFEHLER / PROGRAMMÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

14. BIS 16. MAI 2026
KURHAUS MERAN

ÖGZMK VTZ | VEREIN TIROLER ZAHNÄRZT*INNEN merano Kurverwaltung
VEREIN TIROLER ZAHNÄRZT*INNEN
ANICHSTRASSE 35 · 6020 INNSBRUCK · +43 699 150 47 190 · lki.za.vtz-office@tirol-kliniken.at · WWW.VTZ.AT

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANBIETERINFORMATION*

Schlüssel zur Mundgesundheit

Dentaid rückt die Prävention in den Fokus.

Anlässlich des World Oral Health Day am 20. März rückt die Dentaid GmbH die Bedeutung der Zahnzwischenraumreinigung in den Fokus. Denn trotz regelmäßigen Zähneputzens bleiben Interdentalräume häufig unzureichend gereinigt – dabei sind sie ein bevorzugter Sammelplatz für Plaque und Bakterien und spielen eine zentrale Rolle bei der Entstehung von Karies, Gingivitis und Parodontitis.

Die European Federation of Periodontology (EFP) empfiehlt daher ausdrücklich die tägliche Interdentalreinigung als festen Bestandteil der Mundhygiene. Vor diesem Hintergrund präsentiert Dentaid seine weiterentwickelte interprox®-Produktreihe – ein umfassendes System von Interdentalbürsten, das eine individuell angepasste Reinigung der Zahnzwischenräume ermöglicht.

Prävention beginnt zwischen den Zähnen

Der World Oral Health Day macht jährlich darauf aufmerksam, wie eng Mundgesundheit mit der allgemeinen Gesundheit verknüpft ist. Für Dentaid steht dabei insbesondere die Interdentalpflege im Mittelpunkt: Sie ergänzt das tägliche Zähneputzen und trägt wesentlich dazu bei, bakterielle Beläge in schwer zugänglichen Bereichen zu reduzieren.

Mit der interprox®-Produktlinie verfolgt Dentaid das Ziel, evidenzbasierte Mundpflege alltagstauglich zu gestalten und sowohl Dentalfachpersonal als auch Patienten bei einer strukturierten Interdentalhygiene zu unterstützen.

Perfekte Mundhygiene leicht gemacht

Die interprox®-Interdentalbürsten bieten eine komplette Lösung für nahezu jede Interdentalsituation. Grundlage ist eine wissenschaftlich fundierte Systematisierung nach dem Passage Hole Diameter (PHD), die eine präzise Auswahl der passenden Bürstengröße erleichtert – ein entscheidender Faktor für eine effektive und gleichzeitig schonende Anwendung.

Die Produktreihe umfasst:

- Breites Größenspektrum von 0,7 bis 2,9 mm zur Abdeckung aller Zahnzwischenräume
- PHD-basierte Systematik für eine einfache und nachvollziehbare Größenauswahl
- Zylindrische und konische Bürstenkopfformen für unterschiedliche anatomische Anforderungen
- Eignung für alle Altersgruppen und verschiedenste orale Situationen

Die konische Bürstenform ist insbesondere für größere Interdentalräume konzipiert und unterstützt eine sanfte Reinigung schwer erreichbarer Bereiche.

Wissenschaftlich fundiert entwickelt

Die interprox®-Bürsten wurden in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Heidelberg entwickelt und entsprechen der ISO-Norm 16409:2016. Ein Set aus neun systematisch abgestimmten Bürstengrößen ermöglicht sowohl eine strukturierte Beratung in der Praxis als auch eine einfache Produktauswahl für Anwender. DT

Dentaid GmbH
service@dentaid.de · www.dentaid.de

Osseointegration trifft Weichgewebeattachment

Link zum Film „Die Zukunft beginnt sofort"

CAMLOG® PROGRESSIVE-LINE Promote® Implantat.

Camlog erweitert mit dem CAMLOG® PROGRESSIVE-LINE Promote® Implantat das Leistungsspektrum des PROGRESSIVE-LINE Implantatsystems. Die neue Promote Variante vereint die bewährte PROGRESSIVE-LINE Außengeometrie mit den Vorteilen eines maschinierten Implantathalses von 1,4 mm Höhe. Dies ermöglicht eine Anlagerung des transgingivalen Weichgewebes auf der maschinierten Oberfläche, während der raue ossäre Anteil des Implantats für eine sichere Osseointegration sorgt.

Der maschinierte Halsbereich der CAMLOG PROGRESSIVE-LINE Promote Implantate unterstützt eine harmonische Integration in das periimplantäre Gewebe und berücksichtigt die biologischen Anforderungen im Hygienemanagement. Dies kann für Patienten mit einem erhöhten Periimplantitisrisiko wie Parodontitispatienten von Vorteil sein. Das CAMLOG PROGRESSIVE-LINE Promote Implantat gilt somit als „Hybrid-Lösung", die die Vorteile eines Bone Level- und Tissue Level-Implantats in einem System kombiniert.

Mehr Infos zum PROGRESSIVE-LINE Implantat

PROGRESSIVE-LINE Implantate zeichnen sich durch eine apikal konische Form aus. Das Gewinde verläuft bis zum Apex, wodurch es die idealen Voraussetzungen für eine Sofortimplantation schafft und auch in Regionen mit einem reduzierten knöchernen Angebot für eine hohe Primärstabilität sorgt.[1,2]

Dank erweiterter Tiefenmarkierungen an den Bohrern lassen sich CAMLOG PROGRESSIVE-LINE Promote Implantate mit den CAMLOG/CONELOG PROGRESSIVE-LINE Chirurgie-Sets setzen. Das Zusammenspiel der maschinierten Oberfläche am Implantathals mit der PROGRESSIVE-LINE-Implantatgeometrie erweitert die bisherigen Behandlungsoptionen und sorgt so für mehr Flexibilität im Praxisalltag.

PROGRESSIVE-LINE Implantate unterstützten alle modernen Behandlungsprotokolle. Von der Sofortversorgung bis zur langfristigen Stabilität schaffen sie ideale Voraussetzungen, um selbst komplexe Patientenfälle zuverlässig und wirkungsvoll zu lösen.[2] DT

Literatur:

[1] Conserva E. Initial stability after placement of a new buttress threaded implant. A case series study. implants. 2019(3): 24–28.
[2] Ruppin J. One-year clinical experience with Progressive-Line implants. EDI journal. 2020(4):54–63.

CAMLOG Vertriebs GmbH
info.de@camlog.com
www.camlog.de

Infos zum Unternehmen

Computer Assistierte Lokal Anästhesie mit CALAJECT

WE CARE YOU SMILE

Bequem, komfortabel und schmerzfrei.

CALAJECT™ unterstützt den zahnärztlichen Behandlungsalltag in mehrfacher Hinsicht: Es bietet Patienten eine sanfte und schmerzfreie Injektion, ermöglicht Behandlern eine entspanntere Arbeitssituation und fördert so das Vertrauen zwischen Zahnarzt und Patient. Grund hierfür ist die intelligente und sanfte Verabreichung von Lokalanästhetika. Ein zu Beginn langsamer Fluss verhindert den Schmerz, der entsteht, wenn ein Depot zu schnell gelegt wird. Selbst palatinale Injektionen können vorgenommen werden, ohne dass der Patient Unbehagen oder Schmerz empfindet. Der Griff um das Handstück verbessert die Taktilität und sorgt dafür, dass der Behandler

während der Injektion in einer entspannten und ergonomischen Haltung arbeiten kann. Es sind keine Fingerkräfte nötig, sodass eine Belastung von Muskeln und Gelenken vermieden wird. Durch die Möglichkeit einer guten Fingerstütze kann die Kanüle während der Injektion vollkommen still an einer Stelle gehalten werden. Das Instrument eignet sich für alle odontologischen Lokalbetäubungen, da das System Programmeinstellungen sowohl für die intraligamentäre (PDLA) und die Infiltrationsanästhesie als auch für die Leitungsanästhesie hat. Der computergesteuerte Fluss in allen drei Programmen ermöglicht das leichte Legen einer schmerzfreien Betäubung – selbst palatinal. Zusätzliche kostenaufwendige Verbrauchsstoffe sind nicht vonnöten. Es werden Standard-Dentalkanülen und -Zylinderampullen verwendet. Die Kontrolleinheit wird über einen hygienischen Touchscreen mit einer einfachen Programmwahl gesteuert. Das Gerät lässt sich mit einem Fußschalter bedienen, der im Lieferumfang enthalten ist.

Abb. 1: Intraligamentäre Injektion.

Abb. 2: Palatinale Injektion.

Abb. 3: Leitungsanästhesie.

Abb. 4: Infiltrationsanästhesie.

Auch in diesem Jahr hat CALAJECT™ wieder die höchste Auszeichnung von Dental Advisor als „Top Award Winner" in der Kategorie „Anästhesiegerät" erhalten. CALAJECT wurde von sechs klinischen Beratern getestet, die die Wahl von CALAJECT begründeten. Der Direktorin von RØNVIG Dental Mfg., Annette Ravn Nielsen, bedeutet diese Auszeichnung viel: „Für uns ist es eine Ehre, die Besten in der Kategorie ‚Anästhesiegerät' zu sein. Wir sind stolz und begeistert, dass Zahnärzte und Patienten weltweit die Vorteile der schmerzfreien Injektionen mit CALAJECT genießen!" DT

RØNVIG Dental Mfg. A/S
Vertrieb D-A-CH
www.calaject.de

Mehr Informationen zum Award.

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANBIETERINFORMATION*

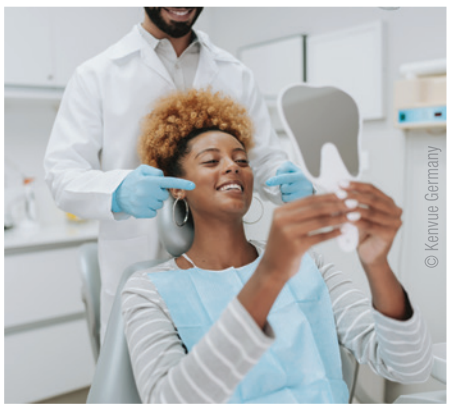
Mehr parodontale Erkrankungen trotz guter Vorsorgemöglichkeiten

Ein Blick auf die häusliche Mundhygiene.

Oft reicht die tägliche mechanische Reinigung zwischen den Zahnarztbesuchen nicht aus, um parodontalen Erkrankungen vorzubeugen. Aktuelle Studiendaten bestätigen, dass die zusätzliche Anwendung einer Mundspülung mit antibakterieller Wirkung (wie z. B. LISTERINE®) die Effekte der mechanischen Reinigung deutlich verbessern kann.

Modellschätzungen des Global Burden of Disease-Projekts der WHO zufolge liegt die Prävalenz schwerer parodontaler Erkrankungen in Österreich bei rund 18 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren. Diese Angabe basiert auf epidemiologischen Modellierungen und dient vor allem als internationaler Vergleichsmaßstab.[1] Es zeigt eine Zunahme parodontaler Erkrankungen trotz Präventionsmöglichkeiten.

Die tägliche häusliche Plaquekontrolle zwischen den Zahnarztbesuchen ist ein wesentlicher Faktor der Mundgesundheit, doch viele Patienten setzen sie nicht gründlich um. Aktuelle Laborstudien der Universität Gießen mit über 1.000 Probanden zeigen, dass es den meisten Patienten sogar bei bestmöglichem Putzen nicht gelingt, Plaque hinreichend zu entfernen. In der Folge ist nach dem Putzen die Hälfte der Zähne am Zahnfleischrand noch von Plaque besiedelt.[2] Die mechanische Reinigung allein ist daher oft nicht ausreichend, um eine optimale Mundhygiene zu gewährleisten.


© Kenvue Germany

Mundspülung mit antibakterieller Wirkung schließt effektiv Reinigungslücken

Wissenschaftlich bestätigt ist der Nutzen der Dreifach-Prophylaxe: Diese kombiniert mechanisches[3] und chemisches[4] Biofilmmanagement. Zähneputzen und Reinigung der Zahnzwischenräume mit Interdentalbürsten oder Zahnseide können leitliniengerecht durch die Verwendung einer Mundspülung mit antibakterieller Wirkung, wie z. B. LISTERINE®, ergänzt werden.[4]

Neueste Studienergebnisse unterstreichen den Wert der Kombination chemischer und mechanischer Ansätze für eine komplette Mundgesundheit. Ziel einer aktuellen 24-wöchigen randomisierten, kontrollierten Studie war es, den zusätzlichen Nutzen einer alkoholfreien Mundspülung (LISTERINE®) im Vergleich zu einer rein mechanischen Mundreinigung zu untersuchen.[5] In der Studie wurden erwachsene Probanden in zwei Gruppen eingeteilt:

1. **Kontrollgruppe:** Rein mechanische Mundhygiene (Zähneputzen und Interdentalbürsten)
2. **Interventionsgruppe:** Identische mechanische Reinigung plus zusätzlicher Anwendung einer alkoholfreien LISTERINE® Mundspülung

Die Untersuchung erfolgte unter standardisierten Bedingungen über 24 Wochen und ermöglichte eine differenzierte Beurteilung der Plaquekontrolle in verschiedenen Mundregionen.[5]

Die Ergebnisse zeigen, dass die zusätzliche Anwendung von LISTERINE® die klinischen Vorteile mechanischer Reinigungsmethoden verstärkt. Im Vergleich zur rein mechanischen Reinigung aus Zähneputzen und Zahnzwischenraumreinigung mit Interdentalbürsten bot die Dreifach-Prophylaxe aus mechanischer Reinigung plus Anwendung einer Mundspülung mit ätherischen Ölen wie LISTERINE® mehr als das Fünffache an zusätzlichem Schutz vor Zahnfleischproblemen. Besonders ausgeprägt war der zusätzliche Effekt in posterioren und interproximalen Bereichen, dort, wo mechanische Maßnahmen an ihre Grenzen stoßen.[5]

LISTERINE® mit einer fixen Kombination klinisch getesteter ätherischer Öle[A]

Mundspülungen mit ätherischen Ölen und antibakterieller Wirkung wie LISTERINE®, gehören zu den wirksamsten Mitteln zur Reduzierung von Plaque und zum Schutz des Zahnfleisches.[6] Die ätherischen Öle dringen tief in die Schichten des Biofilms ein und unterbrechen dessen Struktur auch an schwer zugänglichen Stellen. LISTERINE® erreicht auch jene 75 Prozent des Mundes, die bei Zähneputzen und Interdentalreinigung in der Regel nicht erreicht werden.[7] LISTERINE® bekämpft bis zu 99 Prozent der nach dem Zähneputzen verbliebenen Bakterien, die Mundgeruch, Plaque und Zahnfleischentzündungen verursachen können.[8] Auch bei langfristiger Anwendung[B] von LISTERINE® zeigen sich keine signifikanten mikrobiellen Verschiebungen und es sind keine Verfärbungen der Zähne zu erwarten.[9,10] DT

© Kenvue

[A] Klinische Studien, die mit LISTERINE® durchgeführt wurden, das ätherische Öle enthält.
[B] Studien über sechs Monate.

Kenvue Austria GmbH
LISTERINE®
www.listerine.at

Literatur

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANZEIGE

THE DAWSON ACADEMY

FUNDAMENTALS OF FUNCTIONAL ESTHETIC DENTISTRY

Hochwertige Fortbildung für planbare, umfassende Behandlungsqualität – jetzt auf dem Online-Campus von The Dawson Academy.

Jetzt kostenlos beitreten und exklusive Inhalte nutzen. Mitglieder erhalten Zugang zur vierteiligen Reihe Fundamentals of Functional Esthetic Dentistry – bis zu **13,5 Fortbildungspunkte.**

Einmaliges Komplettpaket für 999 €* (keine Einzelkäufe möglich).
* Preis zzgl. MwSt.

JETZT ANMELDEN
DAWSONACADEMY.EU

dti Dental Tribune International
DENTAL TRIBUNE DT STUDY CLUB THE GLOBAL DENTAL CE COMMUNITY
Tribune Group
PACE ACADEMY of GENERAL DENTISTRY PROGRAM APPROVAL FOR CONTINUING EDUCATION

Tribune Group GmbH Inc. Nationally Approved PACE Program Provider for FAGD/MAGD credit. Approval does not imply acceptance by any regulatory authority or AGD endorsement. 7/1/2024 - 6/30/2028. Provider ID# 355051

ANBIETERINFORMATION*

Keine Gewebereizung, kein metallischer Geschmack

Das SDF-System der neuesten Generation.

SDI Limited hat sein SDF-System weiterentwickelt zu Riva Star Aqua, einer wässrigen Silberfluorid-Lösung der neuesten Generation, die klinisch die gleichen Resultate wie SDF liefert[1] und den Patienten weitere Vorteile bietet.

Riva Star Aqua ist wie das Original Riva Star ein patentiertes nichtinvasives Zwei-Schritt-System. Als neuartige Silberfluorid-Lösung (AgF) ohne die Ammoniakbasis bisheriger SDF-Systeme erhöht Riva Star Aqua aber den Patientenkomfort ohne Kompromisse bei der klinischen Wirksamkeit.[1]

© SDI

Riva Star Aqua sorgt mit wenigen Tropfen sofort für eine Desensibilisierung empfindlicher Zähne. Studien bestätigen, dass die sofortige Wirkung nach nur einer Anwendung zwei Jahre anhält.[2]

Hohe Patientenzufriedenheit

Riva Star Aqua ersetzt die Ammoniakbasis früherer SDF-Systeme durch Wasser und ist so sicherer für die Patienten. Da das Silberfluorid-System die Weichgewebe nicht reizt, ist kein Gingivaschutz mehr nötig. Die ammoniakfreie Lösung schmeckt und riecht auch besser als SDF, daher sind die Patienten zufriedener und kooperativer.

Dank stabilerer Wasserbasis muss das Produkt nicht gekühlt werden und bietet so mehr Flexibilität bei der Lagerung.

Die Hauptbestandteile von Riva Star Aqua sind Silberfluorid (AgF) und Kaliumiodid (KI). AgF hat nachweislich antibakterielle Eigenschaften, die Karies arretieren. In Kombination mit KI zeigt Riva Star Aqua bei vier Bakterienarten größere Hemmzonen als Natriumhypochlorit.[3]

Das weltweit patentierte Zwei-Schritt-Verfahren von Riva Star Aqua minimiert die Gefahr schwarzer Zahnverfärbungen. Bei Auftrag der KI-Lösung auf das AgF entsteht eine Silberiodid-Ausfällung, die anders als bei reiner AgF-Behandlung eine Verfärbung verhindert. Das patentierte Zwei-Schritt-Verfahren bietet den Patienten ein ästhetisch akzeptables, zahnfarbenes Erscheinungsbild. Riva Star Aqua ist für die minimalinvasive Zahnmedizin unentbehrlich.[4–6] Es schützt das Dentin und kann die Zahnerhaltung fördern. Das farbcodierte System ist übersichtlich, anwenderfreundlich und zeitsparend. Riva Star Aqua erhöht auch die Haftfestigkeit von Glasionomerzementen. Eine Vorbehandlung der Zahnoberfläche mit Riva Star Aqua verbessert deutlich den Glasionomer-Dentin-Verbund.[7] In Brasilien ist Riva Star Aqua bereits als Anti-Karies-Mittel zugelassen. DT

© SDI

SDI Germany GmbH
www.sdi.com.au

Literatur

Infos zum Unternehmen

Selbsthärtendes Hochleistungskomposit

No etch – No bond – No light.

SDI Limited ist stolz, die Einführung von Stela bekannt zu geben, einem neuen, fließfähigen, selbsthärtenden Bulk-Fill-Komposit, das weithin als innovativer Amalgamersatz gelobt wird. Das Restaurationsmaterial entstand aus einer Kooperation von SDI-Forschern mit Ingenieuren der University of New South Wales (UNSW), Australien. Als selbsthärtendes Bulk-Fill-Komposit verfügt Stela über eine unbegrenzte Aushärtungstiefe mit hoher Konversionsrate, ganz ohne Lichthärtung. Dies vermeidet Unwägbarkeiten bei der Polymerisation und sorgt mühelos für belastbare Restaurationen.

Stela bietet eine rationalisierte Zwei-Schritt-Technik mit Primer und Komposit, die ohne separaten Einsatz von Ätzmittel und Adhäsiv jederzeit klinische Sicherheit liefert. Stela Primer und Stela Paste ermöglichen in Kombination einen spaltfreien Haftverbund mit gemindertem Polymerisationsstress. Stela härtet von den Kavitätenwänden her und nicht von der freien Oberfläche, sodass ein stabiler, spaltfreier Verbund entsteht. Stela hat beachtliche mechanische Eigenschaften. Mit einer hohen Druckfestigkeit von 333 MPa, einer sehr hohen Biegefestigkeit von 143 MPa und einer exzellenten Röntgenopazität von 308 Prozent Al ist Stela das ultimative Füllungsmaterial für den Seitenzahnbereich und der ideale Amalgamersatz. Das Stela Restaurationssystem enthält das Monomer MDP für hohe Haftfestigkeit an Dentin und Schmelz und liefert so langlebigere Füllungen. DT

© SDI

© SDI

Stela ist in Kapseln und Spritzen erhältlich. Seine Universalfarbe erlaubt dank Chamäleon-Effekt ausgezeichnete ästhetische Resultate. Die Formulierung enthält Fluorid, Calcium und Strontium und ist zudem BPA- und HEMA-frei.

SDI Germany GmbH
www.sdi.com.au

Infos zum Unternehmen

Stela ist eine australische Innovation. Entwickelt und hergestellt in Australien und vertrieben in über 100 Ländern.

Flagge: © djvstock – stock.adobe.com

SDI | STELA fließfähiges, selbsthärtendes Bulk-Fill-Komposit

☑ **Ja, ich benötige weitere Informationen zu Stela**

Bitte kontaktieren Sie mich:

Praxisstempel

Fax: +49 2203 9255-200 oder
E-Mail: Beate.Hoehe@sdi.com.au

SDI | YOUR SMILE. OUR

*Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANZEIGE

© pwmotion – stock.adobe.com

ÄSTHETIK, MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER MODERNEN IMPLANTOLOGIE

26. EXPERTENSYMPOSIUM

IMPLANTOLOGIE

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG:
PROF. DR. DR. FLORIAN STELZLE/MÜNCHEN

8./9. MAI 2026
H4 HOTEL MÜNCHEN MESSE

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · Deutschland · Tel.: +49 341 48474-308 · event@oemus-media.de

ANZEIGE

© Manuel Schönfeld – stock.adobe.com

22. INTERNATIONALER JAHRESKONGRESS

FÜR ÄSTHETISCHE MEDIZIN UND KOSMETISCHE ZAHNMEDIZIN

18.–20. JUNI 2026
HOTEL BAD SCHACHEN LINDAU

INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR ÄSTHETISCHE MEDIZIN e.V.

DGKZ
Deutsche Gesellschaft für Kosmetische Zahnmedizin

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · Deutschland · Tel.: +49 341 48474-308 · event@oemus-media.de